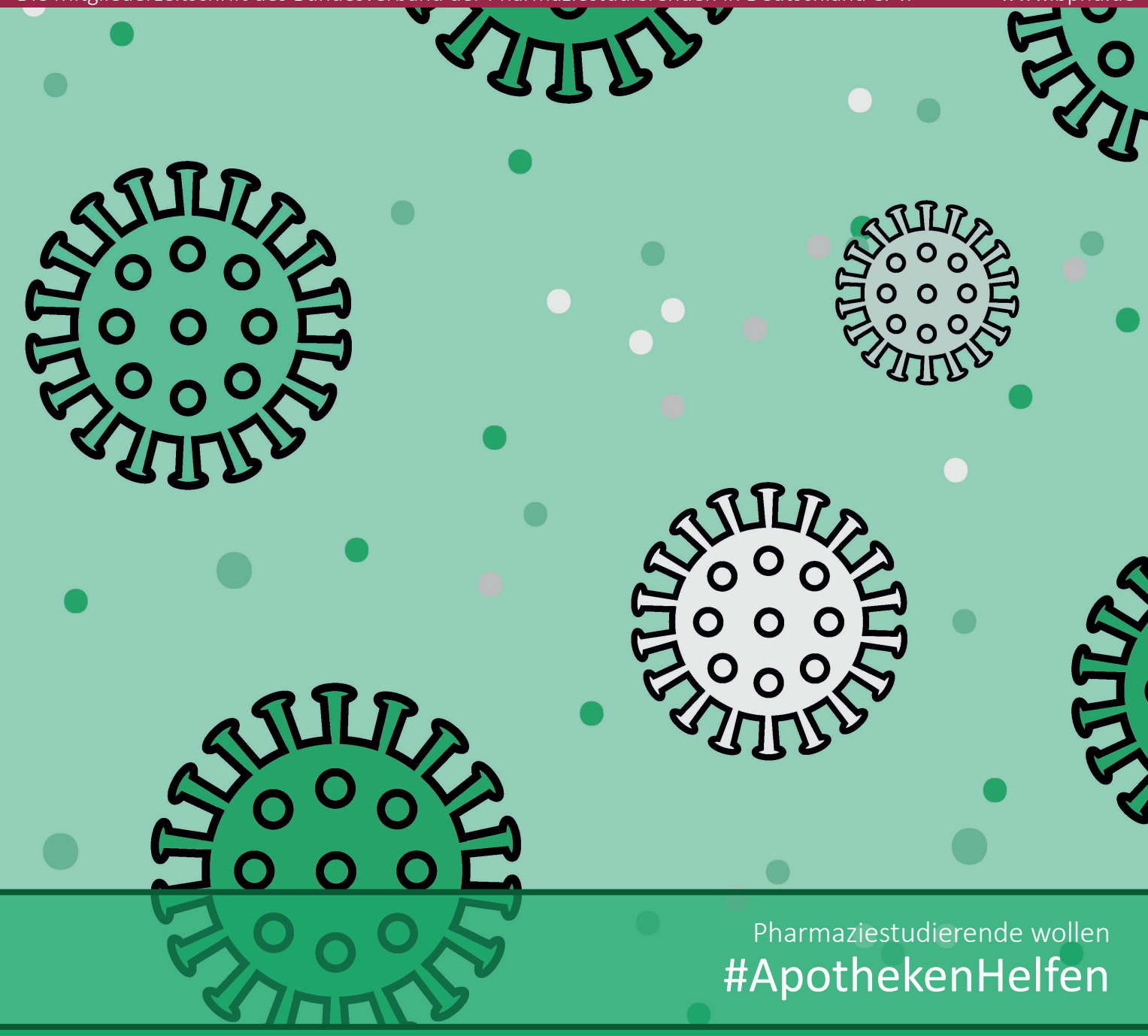
Ausgabe 02/20
April 2020

# Grüne Hand Brief

Die Mitgliederzeitschrift des Bundesverband der Pharmaziestudierenden in Deutschland e. V. www.bphd.de



Pharmaziestudierende wollen
## #ApothekenHelfen

NEWS
> #ApothekenHelfen
> pharmacon
> Die besten Ausbildungs-apotheken 2019

AUSLAND
> Erasmus in Finnland
> Ball der Pharmazie
> Twinnet Kiel - Girne
> Kickstart IMP

BUNTES
> Neue Pharmazietests
> World Health Summit
> Nachhaltigkeit und das Pharmaziestudium

Govi Onlineshop

## Bestellen Sie Ihre Bücher für das Pharmazie-Studium auf govi.de!

Fachliteratur, Lehrbücher, Werke zur Prüfungsvorbereitung sowie zu allen Themenbereichen der Pharmazie finden Sie in unserem Onlineshop.

Gerne beraten wir Sie auch:

telefonisch unter der Nummer
+ 49 6196 928-250

per Mail unter service@govi.de

im Live-Chat unter govi.de

**govi.de – der Buchshop für Pharmazeuten**
Tel. +49 6196 928-250 · Fax -259 · E-Mail service@govi.de

AVOXA
Mediengruppe Deutscher Apotheker

# Editorial

Liebe Pharmaziestudierende,
liebe Interessierte,

die Ausbreitung des Coronavirus hat weite Teile des öffentlichen Lebens durcheinander gebracht. Unter den Maßnahmen im Kampf gegen die Pandemie leidet verständlicherweise auch der Lehrbetrieb an den Universitäten. Während sich viele Studiengänge leicht auf online Formate umstellen lassen, birgt gleiches für die Pharmazie eine große Herausforderung, denn die Durchführung praktischer Lehrveranstaltungen stellt sich als problematisch dar. Nach aktueller Approbationsordnung sind es immerhin rund 1200 Vorlesungsstunden, 1820 Stunden Praktika und 300 Stunden Seminare in den vier Jahren des Studiums – der Praxisanteil ist also nicht zu unterschätzen.

Ob und ab wann präsenzpflichtige Veranstaltungen wie Laborpraktika unter strengen Auflagen wieder aufgenommen werden können, ist derzeit noch völlig unklar. Hieraus ergeben sich eine Reihe von Folgeproblemen, wie die mögliche Verschiebung von Staatsexamina. Dabei ist es doch gerade in Anbetracht der Pandemie enorm wichtig eine kontinuierliche Ausbildung für Fachpersonal in der Gesundheitsversorgung zu gewährleisten.

Beim BPhD haben wir uns verstärkt dafür eingesetzt, dass bundeseinheitliche Regelungen geschaffen werden. Wir haben daher in verschiedenen Stellungnahmen an das Bundesministerium für Gesundheit appelliert, über eine Ausweitung des Infektiosschutzgesetzes eine Verordnung zur temporären Änderung der Approbationsordnung für Apotheker (AAppO) auf den Weg zu bringen. Mittlerweile unterstützen uns auch die die Konferenz der Fachbereiche Pharmazie (KFPharm), ein Zusammenschluss aller Pharmazieprofessoren in Deutschland, die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft (DPhG) sowie die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA).

Trotz Social Distancing hatten wir das Gefühl, dass sich eine Welle der Solidarität in Gang gesetzt hat. Zur Unterstützung der pharmazeutischen Versorgung haben wir die Aktion #ApothekenHelfen ins Leben gerufen. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen unseres Teams herzlich bei jedem bedanken, der über unsere Plattform eine Apotheke in seiner Nähe gefunden und unterstützt hat!

Da ihr aktuell lediglich in virtuellen Hörsälen zusammenkommt und meist nur das „Professorale Bücherregal“, wie die Frankfurter Allgemeine treffenderweise titelte, seht statt einander, wollen wir euch mit dieser Ausgabe wieder etwas näher zusammenbringen. Deshalb freut es mich, dass so viele von euch Artikel zu dieser Ausgabe beigesteuert haben. So berichtet euch beispielsweise Florian aus Münster von seinem Erasmus-Semester in Finnland, Nadin aus Halle vom World Health Summit und Emma aus Berlin vom Ball der Pharmazie in Wien. Fest steht: Es gibt eine Menge Veranstaltungen, bei denen wir uns nächstes Jahr dann hoffentlich wiedersehen.

Bis dahin wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen!

Svea Alina Türschmann
Beauftragte für Pressearbeit des BPhD e. V.

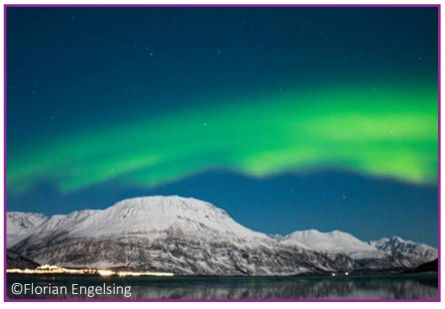
# Inhalt

## NEWS

©Aleksandar Milosevic

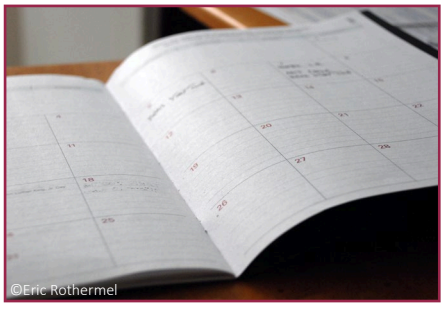
50 Jahre pharmacon Schladming ..... 6
Die besten Ausbildungsapotheken 2019 ..... 8
#ApothekenHelfen ..... 10

## AUSLAND


©Florian Engelsing

IMP – Kickstart für deine Kariere .....11
Twinnet 2020 zwischen Girne und Kiel .....12
Ball der Pharmazie 2020 .....13
Erasmus in Finnland .....14

## TERMINE


©Eric Rothermel

Die nächsten AG Meetings ..... 16

## AGs

17 ..... Mental Health nach dem Studium

©BPhD

## BUNTES

19 ..... World Health Summit
20 ..... Neue Wege in das Pharmaziestudium
22 ..... Nachhaltigkeit im Studium
24 ..... DAP Junior
25 ..... Coronavirus und Versicherungsschutz

©Noah Buscher

## BÖRSE

28 ..... Stellenausschreibungen und Praktikumsplätze
30 ..... Impressum
31 ..... Dein Draht zum BPhD

©BPhD

# 50 Jahre pharmacon Schladming

**Von Aleksandar Milosevic /** pharmacon ist für viele Apotheker*innen ein Begriff, schließlich besteht die Veranstaltung der Bundesapothekerkammer (BAK) bereits seit 50 Jahren und erfreut sich an Teilnehmerzahlen weit über die 700-er Marke hinaus. Manche Studierende können damit vielleicht aber noch nichts anfangen: Der pharmacon ist eine fünftägige Fortbildung mit einem medizinisch-pharmazeutischem Oberthema, bei der sowohl Grundlagen als auch aktuelle Forschungsergebnisse eindrücklich präsentiert werden. Zweimal jährlich findet diese statt: Im Januar im österreichischen Schladming und im Juni im Südtiroler Kurgebiet Meran. Oft sind die Themen so ausgerichtet, dass sie inhaltlich für Apotheken von Bedeutung sind und damit eine hohe Praxisrelevanz mit sich bringen. So auch das Thema Infektionskrankheiten, welches die Offizinen mehr denn je beschäftigt.

Begonnen hat der pharmacon am Sonntag, dem 19.01.2020, mit einer Begrüßungsansprache durch den Vizepräsidenten der BAK Thomas Benkert. In seiner Ansprache ging er auf die aktuelle politische Situation ein: Er thematisierte Lieferengpässe, kommentierte das Vor-Ort-Apotheken-Stärkungsgesetz, sprach das Impfen in der Apotheke an und gab die Positionen der Bundesapothekerkammer bezüglich der angestrebten Approbationsordnungsänderung für Apotheker wider. Sehr positiv wurde seine Bemerkung vernommen, die Studierende in den Prozess der Novellierung mit einzubinden. Weitere Grußworte gab es durch die Bürgermeisterin der Gemeinde Schladming sowie durch Dr. Gerhard Kobinger, welcher Mitglied des Vorstands der Österreichischen Apothekerkammer ist.

## Das Thema des pharmacon: Infektionskrankheiten

Am selben Abend gab es bereits die ersten Fachvorträge: so unter anderem durch die Frankfurter Hochschullehrer Dr. Zündorf und Prof. Fürst zu den immunologischen und infektiologischen Grundlagen. Das wichtigste Statement der Referenten lautet: „Infektionskrankheiten stellen weltweit immer noch eine der häufigsten Todesursachen dar. Darunter fallen aber auch viele Infektionen, die impfpräventabel sind. Damit gehört das Impfen zu einer der größten Erfolgsgeschichte des Gesundheitswesens.“

Die Frage, welchen Einfluss das menschliche Mikrobiom auf Gesundheit und Krankheit hat, wurde im Vortrag von Prof. Bosch aus Kiel beantwortet. Dass der Mensch mehr Bakterien in seinem Darm besitzt als eigene menschliche Zellen ist bereits lange bekannt. Jedoch spricht man erst seit den letzten Jahren vom Menschen als Metaorganismus, der von seinem Mikrobiom in vielerlei Sinne abhängig ist. So zeigten sich keimfreie Labortiere in der Natur als nicht lebensfähig. Ebenso schließt man immer öfter bei Zivilisationskrankheiten auf ein Ungleichgewicht im Mikrobiom. Eine bereits bekannte Therapie des Mikrobioms ist die Stuhltransplantation bei Patienten mit Clostridium-difficile-assoziierter Kolitis. Weitere Therapien sind aktuell in Erforschung. Überraschend war vor allem die Erkenntnis, dass das Mikrobiom auch mit den Neuronen kommuniziert und damit eventuell sogar Auslöser für neurologische Erkrankungen wie Parkinson sein kann.

Neben den Impfungen als Prophylaxe waren selbstverständlich auch die Antibiotika in den kommenden Tagen Schwerpunkt der Vorträge. So sprach die Würzburger Professorin Ulrike Holzgrabe zum Status quo und gab Ausblicke für die Zukunft. So verwunderte es nicht, dass Prof. Holzgrabe spitz auf den G20-Gipfel 2017 in Deutschland zu sprechen kam, bei dem bereits das Thema Antibiotikaresistenzen auf der Tagesordnung stand. In den letzten 50 Jahren seien keine relevanten Antibiotikagruppen entwickelt worden, der Verbrauch ist dabei aber stark gestiegen und teils werde sehr unachtsam mit Antibiotika umgegangen. So komme es in Produktionsstandorten in Indien

regelmäßig dazu, dass Antibiotika durch schlechte Entsorgungsstandards in das Grundwasser gelangen. Der Ausblick ist ebenso ernüchternd: In vielen Universitäten und Forschungseinrichtungen werde zwar geforscht, aber ohne das Interesse der Pharmaindustrie werden viele versprechende Ansätze nicht in die Klinik kommen. So stammen viele der Substanzen in der Pipeline von bereits bekannten Wirkstoffen ab.

Die Krankenhausapothekerin Edith Bennack aus Köln verdeutlichte die Situation für Deutschlands Praxen und Krankenhäuser: Seit mittlerweile 2015 gibt es die Deutsche Antibiotika-Resistenzstrategie, kurz DART, die in ihren sieben Zielen neben der Unterbrechung der Infektionsketten unter anderem auch den Ansatz von One-Health verfolgt. So kann man bereits einige Verbesserungen in Krankenhäusern erkennen – die Einführung von sogenannten Antibiotic Stewardships (ABS) sei hier zu erwähnen! Jedoch gibt es in vielen Kliniken noch keine ABS, einerseits weil aktuell andere Bereiche höher priorisiert werden und andererseits weil die finanziellen Mittel fehlen. Das Cochrane Institut analysierte 29 Studien und schlussfolgerte, dass die Einführung von ABS nicht nur einen gesundheitsbezogenen Vorteil bietet, sondern auch durch sinnvolle Einsparungen von Antibiotikakosten sich die Stellen refinanzieren. Problematisch ist, dass es für den ambulanten Bereich kein Surveillance-System gibt. Auf diesen Bereich entfallen in Deutschland nämlich 85% der Antibiotikaverordnungen.

In den folgenden Tagen drehte es sich dann noch um einzelne Infektionsarten: Bronchitis und Pneumonie, Gonorrhö und andere STIs, Hepatitis und HIV sowie Infektionen der Haut. In all diesen Vorträgen wurden potentielle Behandlungsmöglichkeiten präsentiert und die Leitlinien der Fachgesellschaften vorgestellt.

Die letzten Fachvorträge des pharmacon beschäftigten sich dann mit besonders spannenden Themen: Zum einen ging es um die Frage, ob Infektionen einen größeren Einfluss auf kognitive Störungen haben als bisher angenommen. Beispielsweise weisen Überlebende der Ebola-Epidemie kognitive Defizite und vermehrt Angstzustände auf. Ebenfalls interessant ist, dass man bei vielen Psychopharmaka antibiotische Effekte entdeckt hat. Forscher beschäftigen sich deshalb mit der Frage, ob man diese Medikamente chemisch so modifizieren kann, dass die psychotrope Wirkung gesenkt und dafür die antibiotische Wirkung gesteigert wird.

Zum anderen wurde aber auch die Frage erörtert, ob Krebs eine Infektionskrankheit sei. Schaut man sich alle Krebsarten an, dann fallen ungefähr 15% auf bakterielle und virale Infektionen zurück; in manchen Arten wie beispielsweise Magenkrebs schießt die Zahl bereits auf über 90% hoch! Dies sind sehr wertvolle Erkenntnisse, wie Referent Prof. Theo Dingermann schließlich erläutert: „Die Tatsache, dass Krebs auch eine Infektionskrankheit sein kann, kann nicht nur als interessant gewertet werden. Sie gibt auch Anlass zu Optimismus.“ Schließlich sind viele dieser viralen und bakteriellen Infektionen entweder impfpräventabel oder therapierbar und damit gibt es bereits gute Instrumente, diese Tumorerkrankungen zu vermeiden oder zu behandeln.

Sicherlich steht der pharmacon für eine erstklassige Fortbildung, jedoch bietet der Kongress weitaus mehr als nur das: Neben einer politischen Diskussion mit Vertretern aus der Standespolitik, darunter auch dem Präsidenten der ABDA Friedemann Schmidt, gab es auch den

sogenannten Bankabend der apoBank mit dem Komödianten Dr. Roman Szeliga als Gast. Als Arzt kann er viele Sorgen und Probleme der Apothekerinnen und Apotheker nachvollziehen. Geschafft hat er es allemal, diese mit seinem Programm „Morbus Digitalis“ die Sorgen vergessen zu lassen. Auch konnte man bei der Hüttenparty auf der Tauernalm den Alltag hinter sich lassen. Traditionell ist der Höhepunkt der Party das Nachtrodeln, welches sowohl bei jüngeren als auch älteren Apotheker*innen sehr beliebt ist.

Es waren alle bayerischen Fachschaften durch Unterstützung der Lesmüller-Stiftung und der Bayerischen Landesapothekerkammer vertreten, ebenso wie Studierende aus Frankfurt und Tübingen. Außerdem gab es ein Exklusivangebot: Die AVOXA Mediengruppe lud alle Studierende zu einem Abendessen in einer sehr gemütlichen Hütte ein, inklusive Schneewanderung. Dies rundete den pharmacon noch einmal ab und bot gute Gelegenheit, um sich über die Unterschiede der Universitäten auszutauschen und Freundschaften zu schließen.

Zusammengefasst kann man sagen, dass der pharmacon eine unglaubliche tolle Gelegenheit ist, nicht nur eine interessante Fortbildung zu besuchen, sondern auch die Schönheit des Österreichischen Skigebiets kennenzulernen, mit zukünftigen Kolleginnen und Kollegen in Kontakt zu kommen und den Blick über den Tellerrand zu wagen. Da leider der nächste pharmacon in Meran aufgrund der Covid-19-Epidemie abgesagt wurde, findet der nächste Kongress im Januar 2021 wieder in Schladming statt.

## Die besten Ausbildungsapotheken 2019

**Von Mandy Schneider** / Der BPhD setzt sich seit Jahren für eine gute und vergleichbare Ausbildung im Praktischen Jahr ein. Um dies zu überprüfen, befragen wir seit 2003 Pharmazeut*innen im Praktikum (PhiPs) über ihre Ausbildungsapotheken. Auch für das Jahr 2019 sind wieder zahlreiche Bewertungsbögen eingegangen. Wie jedes Jahr haben wir Anfang des Jahres die Ausbildungsapotheken evaluiert. Und wie jedes Jahr haben wir uns im Vorstand zusammengesetzt und anhand der Fragebögen die besten drei Apotheken in drei Kategorien gekürt, die sich nun “Beste Ausbildungsapotheke 2019” nennen dürfen. Die fertige Liste mit den empfehlenswerten Ausbildungsapotheken kann immer gerne von den werdenden PhiPs bei ihrer Suche nach einer Apotheke genutzt werden.

### Öffentliche Apotheken

Gerade in der aktuellen Situation ist es umso wichtiger, dass wir die Aufmerksamkeit auf gute Apotheken lenken und darauf, wie schön die Arbeit in der Apotheke sein kann. In dieser Kategorie haben wir die meisten Evaluationen erhalten. Von Berlin über Düsseldorf bis hin zu München waren Apotheken aus ganz Deutschland dabei. Besonders freuen wir uns die Gewinner bekanntzugeben. Dabei sind alle gleichgestellt, es gibt also sozusagen drei erste Plätze.

Die erste Apotheke, die zu den Gewinnern zählt, ist die Rathausapotheke (Markkleeberg, Sachsen). Diese befindet sich in der Nähe eines Arztzentrums. Besonders gefallen hat den PhiPs die gute persönliche Betreuung durch eine*n spezifischen Apotheker*in. Man war gut aufgehoben und die prüfungsrelevanten Themen wurden mit großer Intensität behandelt. Auch der Zugang zu wichtiger Literatur wurde als sehr positiv beschrieben.

Die zweite Apotheke, die unter die Gewinner gewählt wurde, ist die Rosenapotheke (Lotte, Nordrhein-Westfalen). Auch diese wurde in der Bewertung in vollen Zügen gelobt und die regelmäßigen In-House-Schulen mit Freuden vermerkt. Besonders herausgestochen hat der persönlich angefertigte Ausbildungsplan, der in dieser Apotheke abgehandelt wird.

Zu guter Letzt in dieser Kategorie ist die Obertorapotheke (Esslingen, Baden-Württemberg). Hier war die Zytostatika- und Steril-Herstellung einer der hervorgehobenen Aspek-

te. Auch die vielen Schulungen, die zum Teil auch durch die PhiPs selbst durchgeführt wurden, wurden als sehr positiv empfunden.

### Krankenhausapotheken

Natürlich gab es auch wieder Evaluationen aus den Krankenhäusern des Landes. Hierbei ist die Bewertungsgrundlage eine andere, als bei den öffentlichen Apotheken. Da man in anderen Bereichen arbeitet, sieht man auch andere Sachen und lernt ganz anderes. Abgefragt werden hier die spezifischen Anforderungen im Krankenhaus in Bezug auf Stationsbegehung und viele andere Punkte. Dennoch freuen wir uns auch hier über jeden Apotheker und jede Apothekerin, die in diesem Bereich PhiPs ausbilden.

Die erste Apotheke in dieser Kategorie hat nicht zum ersten Mal gewonnen. Tatsächlich hat sie diesen Titel nun schon zum dritten Mal erhalten. Und die Apotheke, von der die Rede ist, ist das Paderlog in Paderborn. Die Apotheke gehört zum Brüderkrankenhaus St. Josef und wird schon lange besonders positiv bewertet. Die umfassende Ausbildung nach eigenem Plan und das regelmäßige Vortragen selbst erarbeiteter Vorträge war einer der Punkte, der für die PhiPs am besten war. Auch freuten die PhiPs sich über die Stationsarbeit, an der sie teilhaben durften.

Als zweite erhält die Apotheke des evangelischen Krankenhauses in Unna den Titel. Die Stadt in Nordrhein-Westfahlen hat laut den Evaluationen auch eine sehr gute Krankenhausapotheke. Hier freuten die PhiPs sich über die Stationsarbeit. Von Anamnesegespräche über Patientenakten bis hin zu Gesprächen mit den Ärzten war vieles dabei.

Die letzte Krankenhausapotheke, die den Titel erhält, ist die Krankenhausapotheke des Agaplesion Krankenhauses Rothenburg. Auch hier sprechen die Evaluationen wieder von einer sehr guten Ausbildung, sodass wir gar nicht anders konnten, als die Apotheke zu prämieren. Genau wie in den anderen Krankenhausapotheken wurde auch hier Stationsarbeit betrieben, sodass die PhiPs sehr viel über den Patientenkontakt und den Pharmazeuten-Mediziner-Kontakt lernen konnten.

### Spezialversorgende Apotheken

Diese Kategorie ist besonders: Hier geht es um Apotheken, die zusätzlich zu ihrem normalen Alltag beispielsweise die Versorgung von Krankenhäusern und Pflegeheimen übernehmen. Auch in dieser Kategorie haben wir einige Evaluationen erhalten und die drei besten gekürt.

Die erste ist die Centro-Apotheke in Hamburg. Hier wird neben Heim- und Palliativversorgung zusätzlich auch eine Substitutionsversorgung betrieben. Die Lehre kommt dabei ebenfalls nicht zu kurz, weshalb diese Apotheke auf jeden Fall eine Auszeichnung verdient. Die PhiPs dürfen in alle Bereiche hineinschnuppern und freuen sich auch über diese Möglichkeit.

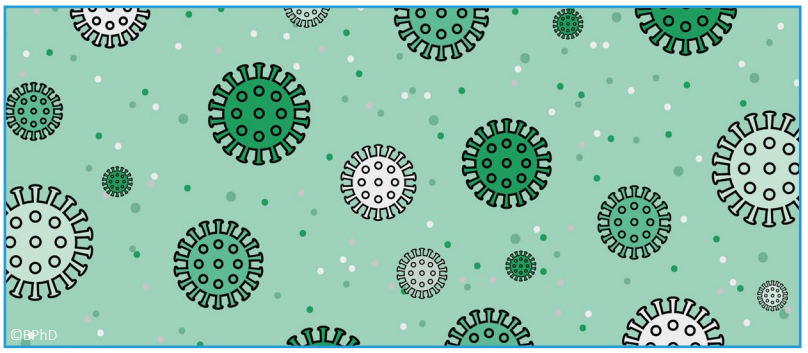
Eine weitere Apotheke in dieser Kategorie ist die Dom-Apotheke in Essen, die in der Klinikversorgung aktiv ist und auch hier die PhiPs sehr gut ausbildet. Durch die umfassende Klinikversorgung durften die PhiPs auch bei Stationsbegehungen mithelfen und waren aktiv an Anamnese-Programmen beteiligt. Auch wurde in der Rezeptur und Sterilherstellung viel Wert auf die Ausbildung der PhiPs gelegt, worüber sie sich alle freuten.

Als dritte und letzte Apotheke wurde die Johannes-Apotheke in Gröbenzell prämiert. Diese hat sogar ein externes Gebäude, indem die Klinikversorgung in großem Maßstab durchgeführt wird. Auch hier freuten sich die PhiPs über die mögliche Teilnahme an Kurvenvisiten der betreuten Krankenhäuser und waren immer mit vollem Elan dabei, wenn sie dabei mithelfen konnten.

Abschließend möchten wir uns bei allen Apotheken bedanken, die sich besondere Mühe bei der Ausbildung ihrer PhiPs geben. Ohne euch würden nicht jedes Semester gute Apotheker ausgebildet, die die Zukunft unserer Medikamentenversorgung in ihren Händen tragen. Wir bedanken uns auch bei den PhiPs, die Apotheken bewerten, und freuen uns auch weiterhin über jede Evaluation, die wir erhalten. Alle weiteren Infos sowie eine Online-Version des Bewertungsbogens findet ihr auf unserer Homepage.

# #ApothekenHelfen

**Von Ilias Essaida** / In den vergangenen Wochen hat sich die Situation der COVID-19-Pandemie in Deutschland immer weiter verschärft. Das Robert-Koch-Institut geht derzeit nicht davon aus, dass sich die Situation in absehbarer Zeit verbessert. So steigt die Zahl der Infektionen weiter an.




Der Deutsche Bundestag hat am 25. März ein erstes umfangreiches Maßnahmenpaket verabschiedet und das Bundesgesundheitsministerium mit umfassenden Kompetenzen im Falle einer Epidemie von nationaler Tragweite ausgestattet, um diese Situation zu entschärfen.
Bei all den Einschränkungen, die es derzeit gibt, gehen einige Menschen aber immer noch Tag für Tag zur Arbeit und machen teilweise Überstunden, um die Bevölkerung zu versorgen und um zu verhindern, dass das Gesundheitssystem zusammenbricht: Angestellte in Supermärkten, Ärztinnen und Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger, um hier nur einige zu nennen; besonders aber natürlich auch Apothekerinnen und Apotheker sowie unsere PhiPs. Unsere Kolleginnen und Kollegen leisten derzeit noch viel mehr als ohnehin schon und die Apotheke beweist sich aktuell umso mehr als unabdingbares Zentrum der Gesundheitsversorgung und -beratung.

Doch durch den massiven Andrang, geraten einige Apotheken an ihre Grenzen. Für viele Eltern kommt die Frage nach der Kinderbetreuung erschwerend hinzu. Ebenfalls ist mit krankheitsbedingten Personalausfällen in den Apotheken zu rechnen. Das alles kommt zu den alltäglichen Problemen in der Apotheke, wie dem generellen Personalmangel und den Lieferengpässe, hinzu.
Als Studierende der Pharmazie gehören wir zum pharmazeutischen Fachpersonal und können deshalb – je nach Kenntnisstand – bei der Warenwirtschaft, Botendienstgängen oder Rezepturen helfen. Daher hat der BPhD das Projekt #ApothekenHelfen ins Leben gerufen. Auf apothekenhelfen.bphd.de können sich nun Offizinen, Krankenhausapotheken, pharmazeutische Großhändler oder weitere für die pharmazeutische Versorgung relevante Institutionen anmelden. Dann seid ihr Studierende gefragt: Zeigt euch solidarisch mit euren Kolleginnen und Kollegen und unterstützt die Apotheken vor Ort! In den Anzeigen findet ihr die Kontaktadressen der Apotheken und könnt euch dort unkompliziert bewerben.

Damit ihr versicherungstechnisch auf der sicheren Seite seid, hat die Apothekengewerkschaft ADEXA einen Mustervertrag erstellt, der auf unserer Website hinterlegt ist. Ihr könnt dort individuell eure Arbeitszeiten und euer Gehalt eintragen. Es ist bestimmt auch möglich, sich die Zeit in der Apotheke als Famulatur anrechnen zu lassen, sofern euer Semesterbeginn nach hinten verschoben wurde. Im Zweifel solltet ihr dies aber noch mit eurem Landesprüfungsamt absprechen. Die ADEXA rät euch eher zu einer Vergütung als zu einer Anrechnung als Famulatur.

Eine wichtige Frage, für diejenigen die BAföG beziehen, ist die Frage, ob die Entlohnung, die während des Engagements für das Gesundheitssystem bezahlt wird, auf den BAföG-Satz angerechnet wird. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) hat dazu auf einer Pressekonferenz am 23. März Folgendes gesagt: „Wer mit anpackt im Kampf gegen das Virus, dem wird seine Entlohnung, die er dafür bekommt, nicht auf das BAföG angerechnet."

In dem obengenannten Gesetzespaket ist aber Gegenteiliges entschieden worden: so wird die Entlohnung nicht auf das gesamte Jahr angerechnet, sondern nur auf die Monate, in denen man beispielsweise in einer Offizin arbeitet. Dies schützt die Studierenden zwar davor, ihren BAföG Anspruch zu verlieren, stellt aber unterm Strich auch eine Anrechnung dar, die der Aussage des Gesundheitsministers entgegensteht.

Aus diesem Grund haben wir uns

dazu entschlossen, gemeinsam mit der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (bvmd) einen offenen Brief an Jens Spahn und Katja Karliczek (Bundesbildungsministerin, CDU) zu schreiben, in welchem wir beide auffordern, den Gesetzestext dahingehend zu ändern, dass überhaupt keine Anrechnung für dieses aktuell so wichtige Engagement erfolgt. Auch wenn das Gesetz derweil beschlossen wurde, werden wir weiter für euch daran arbeiten, dass Spahn zu seinem Wort steht und euch kein Cent eurer Entlohnung angerechnet wird.

Bei allem Engagement hat euer Gesundheitsschutz aber allerhöchste Priorität: wenn ihr zu einer Risikogruppe gehört, bei denen das Robert-Koch-Institut eine erhöhte Gefährdung für einen schweren Krankheitsverlauf festgestellt hat, raten wir euch von einer Tätigkeit in einer Apotheke ab.

Solltet ihr noch weitere Fragen rund um das Projekt #Apothekenhelfen haben, könnt ihr euch jederzeit an die speziell dafür eingerichtete E-Mail-Adresse corona@bphd.de wenden. Wir beantworten eure Fragen so schnell und ausführlich wie möglich.



## IMP – Kickstart für deine Karriere

**Von Philip Seick** / Jüngste Ereignisse haben uns als Gesellschaft den Spiegel vorgehalten, und gezeigt wie sehr wir inzwischen auf die Globalisierung und internationalen Beziehungen angewiesen sind. Internationale Zusammenarbeit ist auch in der Welt der Pharmazie nicht mehr wegzudenken und unsere Chancen auf dem europäischen Arbeitsmarkt durchzustarten stehen daher, als zukünftige Pharmazeuten so gut wie selten zuvor. Auch wenn die internationale Mobilität in diesen Zeiten eingeschränkt ist, sollten wir uns nicht von unseren Zielen und Träumen abbringen lassen.

Das Individual Mobility Project (IMP) ist ein Projekt vom europäischen Dachverband EPSA und bietet gezielt für Pharmaziestudierende Praktikumsplätze im Ausland an. In unregelmäßigen Abständen werden immer wieder Stellen im EPSA Job Shop ausgeschrieben und über die BPhD Social Media Kanäle beworben. Bei den Stellenanzeigen handelt es sich um bezahlte Praktikumsplätze, welche vornehmlich in der Pharmazeutischen Industrie oder in anderweitigen Forschungseinrichtungen stattfinden. Die Dauer des Praktikums beträgt je nach ausgeschriebener Stelle zwischen drei und zwölf Monaten.

Auch die Bewerbungsanforderungen variieren, doch meistens ist ein einfacher Lebenslauf und ein Motivationsschreiben ausreichen. Zusätzlich benötigt Ihr einen IMP Support Brief, welchen Ihr nach einer kurzen, formlosen Mail an uns erhaltet. In dem Schreiben bestätigen wir, dass Ihr als BPhD Mitglieder berechtigt seid am Projekt teilzunehmen. Das Austauschprogramm richtet sich an Pharmaziestudierende im Hauptstudium oder frisch approbierte Pharmazeuten. Auch als Jungpharmazeut kann man bis zu zwei Jahre nach der Approbation am IMP teilnehmen. Durch das Individual Mobility Project sind Forschungs- und Arbeitspraktika im Ausland auch ohne Kontakte einfach realisierbar.

Das IMP bietet mit seinem Stellenmarkt eine zentrale Plattform und sieht sich als Schnittstelle zwischen der professionellen Arbeitswelt und dem pharmazeutischen Nachwuchs. Wenn ihr euer internationales Netzwerk erweitern möchtet und euch vorstellen könntet befristet in einem europäischen Betrieb zu arbeiten um wertvolle Erfahrungen für das Berufsleben zu sammeln, bewerbt euch für ein IMP Praktikum im Ausland!

Für weitere Fragen oder Informationen wendet euch bitte an ausland@bphd.de und schaut auf unser Facebook Seite „Pharmazie meets Ausland“ vorbei.

# Let's Twin – Twinnet 2020 zwischen Girne und Kiel

**Von Linus Frahm** / Nach einem erfolgreichen Wintersemester begann für die Fachschaft Kiel das Abenteuer des ersten Twinnets mit der Stadt Girne auf Nordzypern. Ende Februar traten fünf Kieler ihre Reise mit einer Mischung aus Vorfreude, Aufregung und dem Wunsch nach Erholung nach dem anstrengenden Semester an.

©Linus Frahm

Von Hamburg aus ging es nach einem kurzen Zwischenstopp in Istanbul weiter nach Ercan, einem kleinen Provinzflughafen im nördlichen Teil von Zypern. Dort wurden wir von Semira, der Twinnet-Koordinatorin von Girne, bereits erwartet, um uns per Shuttle zu unseren Host-Schlafplätzen zu fahren. Jeder Kieler wurde bei einem anderen Zyprioten untergebracht und bereits am ersten Abend fand ein reges Kennenlernen statt.

Das abwechslungsreiche Programm der Zyprioten für die kommenden Tage versprach uns eine unvergessliche Woche zu bescheren. Zu Beginn des Twinnets haben wir das Universitätsgelände der „Girne American University" kennengelernt und durften an einem spannenden Vortrag über Pharmakognosie teilnehmen. Darüber hinaus stellte uns Dr. Anmar Al-Taie die Rolle des Pharmazeuten in der klinischen Pharmazie und der pharmazeutischen Versorgung vor und die Apothekerin Tim Arueyingho sprach mit uns über Drogenmissbrauch und -sucht. Nach einem anschließenden persönlichen Austausch mit den Rednern konnten wir sehr viele neue Informationen für uns mitnehmen. So haben Länder wie Nigeria beispielsweise verstärkte Missbrauchsprobleme mit Tramadol, da dieses als OTC-Produkt erhältlich ist und nicht wie in Deutschland unter die Rezeptpflicht fällt. Begeistert waren wir darüber hinaus von der „Übungsapotheke", die im letzten Abschnitt der pharmazeutischen Ausbildung auf Zypern Pflicht ist. Diese praxisnahe Ausbildung sucht man an vielen Standorten in Deutschland leider vergeblich.

Neben dem Bildungsprogramm sollte selbstverständlich auch das Unterhaltungsprogramm nicht zu kurz kommen. Unter anderem stand ein Ausflug zum Hafen von Girne an, begleitet von warmen 22°C und bestem Sonnenschein. Mit Blick auf das kristallklare Mittelmeer und einer sanften Brise um die Nase hat das Urlaubsgefühl nicht lange auf sich warten lassen. Gekrönt wurde der Tag von einem Abendessen im Restaurant „Peanut" mit Sitzplätzen direkt am Wasser.

Ein Highlight des Twinnets war der Besuch der Grenzstadt Nikosia. Die Hauptstadt von Zypern ist durch eine Grenze zwischen dem griechischen und dem türkischen Teil der Insel aufgeteilt. Dort konnten wir einige Museen zur Geschichte von Nordzypern besichtigen und uns am Nachmittag einen türkischen Kaffee in der Sonne schmecken lassen. Zudem konnten wir auch die älteste Apotheke Nordzyperns besichtigen, die heute noch als Museum instandgehalten wird. Abends bereiteten die Zyprioten dann während der „Turkish Night" leckere türkische traditionelle Spezialitäten zu. Gute Musik und Tanz sorgten für eine ausgelassene Stimmung unter den Austauschpartnern!

Viel zu schnell ist die Woche unseres Twinnets zu Ende gegangen und entsprechend schwer fiel der Abschied am Donnerstagmorgen, als es um 3 Uhr morgens zurück zum Flughafen nach Ercan ging. Wir können auf eine Woche voller Spaß, guter Laune, neuen Eindrücken und einer rundum wundervollen Erfahrung für alle Beteiligten zurücksehen! Die entstandenen Freundschaften wurden sehr eng geknüpft und daher freut sich die Kieler Fachschaft schon sehr auf den Gegenbesuch der Zyprioten in Deutschland. Leider ist aufgrund der Corona-Krise noch nicht abzusehen, wann der Besuch stattfinden wird, doch davon lassen sich alle Twinnet-Teilnehmer nicht unterkriegen. *Bu unutulmaz hafta için teşekküler! – Danke für diese unvergessliche Woche!*

# Ball der Pharmazie 2020

**Von Emma Fröling** / Traditionell fand auch dieses Jahr der Ball der Pharmazie am 18. Januar in der Wiener Hofburg statt, wohin es auch uns deutsche Pharmaziestudierende verschlagen hat. Unter dem Motto „Caribbean Dreams“ wurde die Nacht durchgetanzt, eindrucksvolle Showeinlagen bewundert und aufregende Wiedersehen gefeiert.

©Emma Fröling

Bereits am Freitag hatte der österreichische Pharmaziestudierendenverband (AFÖP) eine Pre-Party im Wiener Club „Platzhirsch“ organisiert. Dort konnte man schon viele bekannte Gesichter von Pharmaziestudierenden aus aller Welt wiedererkennen. Die Stimmung war ausgelassen, es wurde viel getanzt, geredet und gefeiert.

Nach einer langen Nacht am Freitag wurde am Samstagvormittag eine Tanzstunde für uns Studierende vom AFÖP organisiert, um noch einmal die wichtigsten Tanzschritte für den Ball aufzufrischen. Los ging es mit den Grundschritten vom Walzer, der richtigen Körperhaltung und dann langsam zum ganzen Tanz. Mit der Zeit wurde es immer schneller bis man dann beim Wiener Walzer angelangt war. Nun stand dem Ballabend nichts mehr im Weg und am Nachmittag begann es noch zu schneien.

Am Mittag wurde sich nochmal kurz hingelegt, bevor es dann in die Ballkleider und Smokings ging. Nach dem Umziehen bereiteten die winterlichen Temperaturen vor allem den Damen besondere Freude, da teilweise offene Schuhe getragen wurden. Aufgrund des Schneematsches war es ohnehin sehr glatt. Wir erreichten glücklicherweise ohne Stürze die Hofburg.

Nachdem die Damenspenden, kleine Geschenke für uns Damen, überreicht worden waren, gelangten wir in die atemberaubend geschmückten Festsäle. Der Aufbau, die Größe und das Flair der Wiener Hofburg ließ einen fast in eine andere Welt eintauchen und zeigte uns einen Einblick in die traditionelle österreichische Ballkultur. Gemäß dem Motto „Caribbean Dreams“ waren die Säle und Stufen überall mit bunten, exotischen Pflanzen beschmückt worden. Auch an traditioneller Musik aus jenen Ländern hat es nicht gefehlt. Zusammen mit den herausgeputzten Ballgästen hatte die Atmosphäre etwas Märchenhaftes.Nach den Eröffnungsreden waren die Tanzflächen in allen Sälen eröffnet. Begleitet von verschiedener Livemusik erwachte die Veranstaltung zum Leben. Durch die vielen Tanzflächen war für jeden Geschmack etwas dabei, im Keller gab es sogar einen Diskoraum. Um Mitternacht gab es dann passend zum Motto eine Showeinlage von professionellen Tänzerinnen und Tänzern in aufwendigen bunten Kostümen. Im Anschluss fand der heimliche Höhepunkt, die traditionelle Quadrille, statt – ein sogenannter „Kontratanz“, bei dem immer zwei gegenüberstehende Paare zusammen tanzen. Angeleitet vom Zeremoniemeister ist das ein Ereignis für alle Ballbesucher mit wilden, nicht immer ganz kontrollierten, Drehungen und viel Gelächter.

Insgesamt hatten wir einen wundervollen Abend und Wochenende in Wien. Wir freuen uns darauf auch nächstes Jahr wieder unsere Freunde in Österreich zu besuchen und auf den Ball zu gehen.

©Emma Fröling

## Erasmus in Finnland

**Von Florian Engelsing** / Es ist Sonntagmorgen, der 1. September. Nach einer Flugzeit von vier Stunden setzt der Pilot zum Landeanflug an. Ich blicke aus dem bullaugen-großen Fenster der Boing 747 auf die Erde unter mir. Unendlich weit glitzert tiefblaues Wasser, dazwischen dunkelgrün bewaldete Inseln, drapiert wie feine grüne Farbkleckse auf blauer Leinwand. Die nächsten vier Monate verbringe ich als Erasmus-Student hier in Kuopio, Finnland, dem Land der tausend Seen.

Ein Mix aus Vorfreude und Anspannung macht sich breit. Finnland, das im jährlichen World-Happiness-Ranking regelmäßig einen Platz auf dem Podium einnimmt, war mein Wunschziel. Ich wollte Sauna, Eishockey und natürlich das berühmte finnische Bildungssystem (siehe PISA-Studien) näher kennen lernen. Die University of Eastern Finland (UEF) und die University of Helsinki sind die einzigen beiden Universitäten in Finnland, die den Studiengang Pharmazie anbieten. Auf dem UEF-Campus in Kuopio studieren die 15.000 Studierenden vor allem gesundheitswissenschaftliche Studiengänge wie Medizin, Pharmazie, Ernährungslehre, Biomedizin, Public Health, Nursing oder Health&Social Management.

Der Campus ist nahe der Innenstadt, direkt an einem idyllischen See gelegen. Es gibt mehrere Mensen, Sporthallen, gemütliche Bibliotheken, große Hörsäle und modern ausgestattete Laboratorien. Die Betreuungskoordinatoren und Tutoren aus der Fachschaft stellen sich gleich nach der Ankunft vor und helfen beim Einfinden in den finnischen Studienalltag. Eine Besonderheit, die mir direkt zu Beginn auffällt: Studierende, Mitarbeiter und Professoren duzen sich wie selbstverständlich untereinander. Das Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden ist insgesamt sehr flach hierarchisch, fast freundschaftlich.

Meine Studienfächer habe ich noch von Deutschland aus gewählt. Die angebotenen pharmazeutischen Kurse decken sich leider nicht komplett mit dem deutschen Studienverlaufsplan, daher werde ich ein paar Kurse in Deutschland nachholen müssen. Durch das Nachholen werde ich mein Studium zuhause nicht in Regelstudienzeit abschließen, allerdings habe ich so die einmalige Möglichkeit Fächer, wie „Hospital Pharmacy“ oder „Health Entrepreneurship“ zu entdecken, die an meiner Heimatuni nicht angeboten werden. Meine gewählten Kurse haben alle Englisch als Unterrichtssprache und werden meist zu gleichen Teilen von finnischen und Erasmus-Studierenden besucht. Den Vorlesungen und Seminaren kann ich durch mein Wissen aus dem Grundstudium gut folgen. Bei den praktischen Übungen helfen die finnischen Kommilitonen uns bereitwillig, damit wir uns im neuen Labor zurecht finden. Ein wöchentliches Highlight sind die Seminare in „Pharmacology of drugs of abuse“ mit unserem positiv durchgeknallten Dozenten Markus Storvik. Nachdem in der ersten

Stundenhälfte die pharmakologische Wirkung von häufig missbrauchten Arzneistoffen in Form von Studierendenvorträgen erklärt wird, nutzt Markus die zweite Hälfte gerne, um uns mit Videos, Kunstwerken oder Musik die psychische Wirkung der Drogen näher zu bringen. In der Seminarstunde über Alkoholmissbrauch bringt er seine Ukulele mit in den Hörsaal und animiert uns lautstark finnische Trinklieder mitzugrölen.

©Florian Engelsing

Neben den pharmazeutischen Kursen entscheide ich mich außerdem für einen Finnisch-Sprachkurs. Obwohl alle Finnen sehr gutes Englisch sprechen, ist es dennoch nützlich ein paar Alltagssituationen in der Landessprache meistern zu können. Nach ein paar Wochen kann ich mit den Finnen Smalltalk über das Wetter führen und im Restaurant selber meine Bestellung aufgeben. Für die Frage „Könnte ich bitte ein Bier bekommen?“ braucht der Finne nur zwei Worte: „Olut Kiitos!“.

Nach den ersten erfolgreich absolvierten Uni-Wochen erkunden wir an den Wochenenden die Innenstadt Kuopios. Die Stadt selbst überzeugt mit ihren grau-beigen Wohnblöcken der 50er & 60er Jahre nicht unbedingt durch äußerliche Schönheit, bietet aber dennoch ein florierendes Studentenleben mit vielen Cafés, Kneipen und Nachtclubs. Gemeinsam mit der Fachschaft Pharmazie machen wir uns an einem der Samstage auf in die Olvi-Arena, um die heimischen „Kuopio Kalpas“ im Kampf um die finnische Eishockey-Meisterschaft zu unterstützen. Nachdem Kalpa im entscheidenden Penalty-Shootout das Spiel für sich entscheiden kann, werden die wichtigen drei Punkte in der nahegelegenen Kneipe „Bierstube“ gebührend zelebriert. Die sonst eher schüchternen Finnen feiern auf einmal ausgelassen und stellen ihre Gesangskünste beim Karaoke, das ein fester Bestandteil der finnischen Kneipenkultur ist, unter Beweis.

Ein anderer heiß geliebter Brauch der Finnen ist die Saunakultur. Auf 5,5 Millionen Einwohner kommen etwa 2 Millionen Saunen. Die Finnen nutzen die Sauna im Sommer wie im Winter, von der Hauptstadt Helsinkis im Süden bis hoch in den Norden Lapplands. Der ehemalige finnische Präsident Urho Kekkonen ist dafür bekannt, schwierige politische Entscheidungen in der parlamentseigenen Sauna ausgehandelt zu haben. In meinem Wohnheim gibt es natürlich auch eine Sauna. Vor allem ab Mitte November, als die Temperaturen unter den Gefrierpunkt sinken, wird die Sauna als heiligster Ort der Finnen immer beliebter. Meist ist der gemeinsame Saunagang Ausgangspunkt für spätere abendliche Aktivitäten. Oft verbringe ich die Abende mit anderen Erasmus-Studierenden. Wir laden uns gegenseitig zu Kochabenden ein, probieren italienische Penne Alfredo, spanische Tortilla oder polnische Piroggen und trinken dazu selbstgebrannten ungarischen Pálinka.

Besonders in Erinnerung werden mir die vielen Ausflüge mit den anderen Erasmus-Studierenden bleiben. Mit dem Bus gehen wir auf Sightseeing-Tour in die ehemalige finnische Hauptstadt Turku und die amtierende Hauptstadt Helsinki. Die Fähre bringt uns in die wunderschöne Hauptstadt Schwedens, Stockholm, um in einem der vielen kleinen Cafés die originalen Zimtschnecken zu probieren. In St. Petersburg bewundern wir die Ballett-Aufführung von Schwanensee im berühmten Marinski-Theater. Der Trip nach Lappland kurz vor Weihnachten stellt den Abschluss meines Aufenthalts in Finnland dar und ist gleichzeitig einer der Höhepunkte. Auf einem Huskey-Schlitten rausche ich durch verschneite finnische Wälder, bestaune abends

das Spektakel der tanzenden Nordlichter am Nachthimmel, schwimme in eiskalten norwegischen Fjorden, um mich danach in der finnischen Sauna wieder aufzuwärmen. Die gemeinsamen Erlebnisse haben uns Erasmus-Studierenden eng zusammengeschweißt und trotz der kurzen Zeit intensive Freundschaften entstehen lassen.

Es ist Mittwochabend, der 18. Dezember. Ich blicke aus dem Fenster der Boing 747, die mich zurück nach Deutschland bringt. Draußen ist alles schwarz und vor meinem Auge ziehen die Erinnerungen der letzten 4 Monate vorbei. Ich bin froh den Schritt ins Ausland gewagt zu haben und stelle fest, dass die Erfahrungen, die ich machen durfte, es in jedem Fall wert waren aus der Studienzeit herauszufallen. Ich konnte dem Hamsterrad aus Vorlesungen, Praktika, Klausuren und dem insgesamt hohen Druck des Studiums für ein paar Monate entfliehen. Nebenbei habe ich Menschen aus ganz Europa kennengelernt und dadurch ein tieferes Verständnis über mein eigenes Herkunftsland und die Traditionen anderer Länder erhalten. Das Erasmus-Programm fördert wahrhaftig den Zusammenhalt der verschiedenen Nationen und die Erlebnisse der vergangenen Monate gehen weit über ein normales Semester in der immergleichen Studentenstadt hinaus.

*Kiitos Suomi ja nähdään pian!*

©Florian Engelsing

## Alle Termine auf einen Blick

**AG Jungpharm**
Das nächste Online Meeting:
04.05.2020 20.00 Uhr

**AG Gesundheitspolitik**
Das nächste Online Meeting:
14.05.2020 20.30 Uhr

**AG Public Health**
Das nächste Online Meeting:
12.05.2020 20.00 Uhr

**AG Zukunft**
Das nächste Online Meeting:
28.05.2020 20.00 Uhr

**Achtung:**
Leider mussten wir aufgrund der aktuellen epidemischen Lage sowohl die geplante 128. Bundesverbandstagung in Kiel als auch das 18. PharmaWeekend in München absagen. Als Alternative zur 128. BVT haben wir für den selben Zeitraum (21. bis 24. Mai 2020) eine außerordentliche online Delegiertenversammlung einberufen. Mehr Informationen folgen demnächst über unsere Social Media-Kanäle. Dort werden während der Veranstaltung in unserem Live-Ticker auch alle News zu Wahlen, Anträgen und Abstimmungen zu finden sein. Weitere, später im Jahr stattfindende Veranstaltungen des BPhD sind von der Pandemie noch nicht betroffen. Wir evaluieren die Lage ständig neu und werden euch informieren, sobald es mehr Informationen gibt.

# Mental Health nach dem Studium

**Von Ilias Essaida** / Mit der Mental Health Umfrage haben wir uns in den vergangenen Wochen intensiv mit dem Thema der mentalen Gesundheit auseinandergesetzt. Aber die Frage nach der mentalen Gesundheit beschränkt sich nicht nur auf das Studium, sondern zieht sich durch das gesamte Leben. Die AG Gesundheitspolitik hat sich daher in einer Recherchearbeit noch einmal intensiv mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Die Ergebnisse möchte ich euch in diesem Artikel mitteilen.

## Quality of Life

Mentale Gesundheit geht oft mit der allgemeinen Lebensqualität, der Quality of life (QL), einher. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert die Lebensqualität als die subjektive Wahrnehmung einer Person über ihre Stellung im Leben und in Relation zur Kultur und den Wertsystemen, in denen sie lebt und in Bezug auf ihre Ziele, Erwartungen, Standards und Anliegen. Die Einschätzung der Lebensqualität ist also abhängig vom Individuum und von der jeweiligen Umgebung, in der man sich befindet.

Bei der Ermittlung der QL unterscheidet man generell zwei Arten. Zum einen die health-related QL, die sich aus physischen, psychologischen (wie Mental Health), sozialen und geistigen Aspekten zusammensetzt, sowie dem allgemeinen Wohlbefinden, also der non-health-related QL. Letztere setzt sich vor allem aus Umweltfaktoren, aber auch aus dem Sicherheitsgefühl, dem kulturellen Umfeld und dem sozialen Status zusammen. Auch persönliche Attribute, wie zum Beispiel die Motivation und die Selbstsicherheit, spielen bei der non-health-related QL eine wichtige Rolle, so die WHO. Ganz allgemein lässt sich sagen, dass für gesunden Menschen bei einer Selbsteinschätzung die Aspekte der non-health-related QL überwiegen, für chronisch Kranke hingegen die Aspekte der health-related QL (Quelle: Universitätsklinikum Heidelberg).

Bei der Quantifizierung der QL geht es vor allem darum, dieses rein subjektive Empfinden in gut messbare Zahlen umzuwandeln. Diese Quantifizierung kann beispielsweise bei der Weiterentwicklung von Gesundheitssystemen nützlich sein. So können anhand der Ergebnisse von QL-Studien Kosten-Nutzen-Analysen durchgeführt werden.
Im National Health System (NHS), dem Gesundheitssystem Großbritanniens, werden anhand eines Indikators, der die QL erfasst, Kosten-Nutzen-Berechnungen für medizinische Maßnahmen erstellt. Je schlechter eine Therapie in dieser Rechnung abschneidet, desto unwahrscheinlicher ist es, dass sie durch das NHS bezahlt wird.

Die Lebensqualität steht oft im Gegensatz zur reinen Lebensverlängerung. So kann beispielsweise eine medizinische Maßnahme die Lebensdauer verlängern, gleichzeitig aber die QL verschlechtern. Umgekehrt kann aber auch eine medizinische Maßnahme die QL erhöhen, dadurch aber die Lebenszeit verkürzen.

## Gesundheitspolitische Relevanz der QL

Die WHO sieht die QL als übergeordnetes Ziel jeglicher Gesundheitsförderung. So hat sie in der Bangkok-Charta festgehalten, dass das „Erreichen der höchstmöglichen Gesundheitsstandards eines der fundamentalen Rechte aller Menschen […] darstellt. […] Dieses positive und umfassende Konzept begreift Gesundheit als einen Bestimmungsfaktor für Lebensqualität einschließlich des physischen und geistigen Wohlbefindens."

In Deutschland sammeln 14 Statistische Landesämter und das Statistische Bundesamt Daten über die Lebensqualität. Hierzulande spielt die Lebensqualität aber kaum eine Rolle im Gesundheitssystem.

Besonders bei der Versorgung und Betreuung von Menschen mit einer nicht heilbaren, fortschreitenden Krankheit stelle die QL ein positives Gegenkonzept zu einer kurativen und auf die Lebensverlängerung gerichteten Behandlung dar, so die WHO weiter. Die Verbesserung der Quality of Life ist also eine Frage, die an den aktuellen Werten der Gesundheitspolitik kratzt und langfristig ein Umdenken erfordert.

Neben der Quality of Life waren auch Schichtarbeit und alternative Arbeitskonzepte Teil der Recherche.

## Schichtarbeit und Mentale Gesundheit

Wie die Arbeitszeiten und besonders die Schichtarbeit in Deutschland zu gestalten sind, das ist im Arbeitszeitgesetz (ArbZG) festgelegt. So soll der Arbeitgeber beispielsweise für eine menschengerechte Gestaltung der Arbeitszeit sorgen. Außerdem sollen Menschen

im Regelfall nicht mehr als acht Stunden am Tag arbeiten.

Um sicherzustellen, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (AN) mit der Belastung durch die Arbeitszeiten zurechtkommen, steht jedem AN alle drei Jahre, ab dem 50. Lebensjahr sogar jedes Jahr, eine betriebsärztliche Untersuchung zu, die durch die Arbeitgeber übernommen werden muss. Fällt eine solche Untersuchung schlecht aus, kann der AN verlangen, dass die Arbeitszeiten auf einen Tagesarbeitsplatz umgestellt werden. Dies kann auch beantragt werden, wenn man als AN beispielsweise ein Kind oder eine pflegebedürftige Person betreuen muss.

Die Kompensation der Belastungen durch Nacht- und Schichtarbeit soll durch Lohnzuschläge gewährleistet werden. Allgemein hält der Trend hin zu belastenderen Arbeitszeiten in Deutschland an (siehe Abb. 1). So ist von 1992 bis 2016 der Anteil der Nacht- und Schichtarbeit von 11,5 % auf 17,4 % angestiegen.

Die gesundheitlichen Folgen dieser Arbeitsbelastung sind gravierend. Schlafstörungen und körperliche Erschöpfung gehören zu den häufigsten Symptomen. Außerdem ist der Gesundheitszustand von Beschäftigten, die längere Zeit in Schichtarbeit gearbeitet haben, im Vergleich zu denjenigen, die nicht in Schichtarbeit beschäftigt sind, insgesamt schlechter.

Zudem neigen Schicht- und Nachtarbeiterinnen und -arbeiter laut DGB eher zu Depressionen und Burn-Out, weisen eine erhöhte innere Unruhe und Nervosität auf, sowie ein erhöhtes Unfall-, Herzerkrankungs- und Kreislauferkrankungsrisiko.

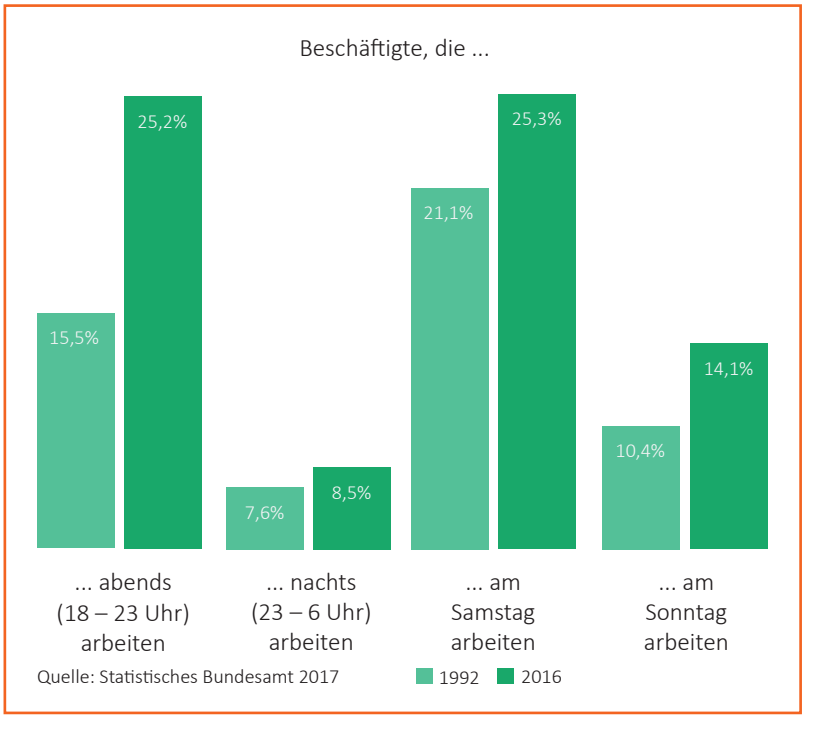
All diese Symptome finden ihren Ursprung darin, dass unser Körper sich nicht vollständig auf Nachtarbeit einstellen kann. Der Körper folgt weiterhin dem tagesperiodischen Rhythmus. Außerdem wird das Ausruhen nach der Nachtschicht durch den Tageslärm und die Helligkeit gestört. Dadurch ist Man permanent erschöpft. Hinzu kommt, dass durch den veränderten Tagesrhythmus kaum Zeit bleibt, sich mit Freunden zu treffen und soziale Kontakte zu pflegen.

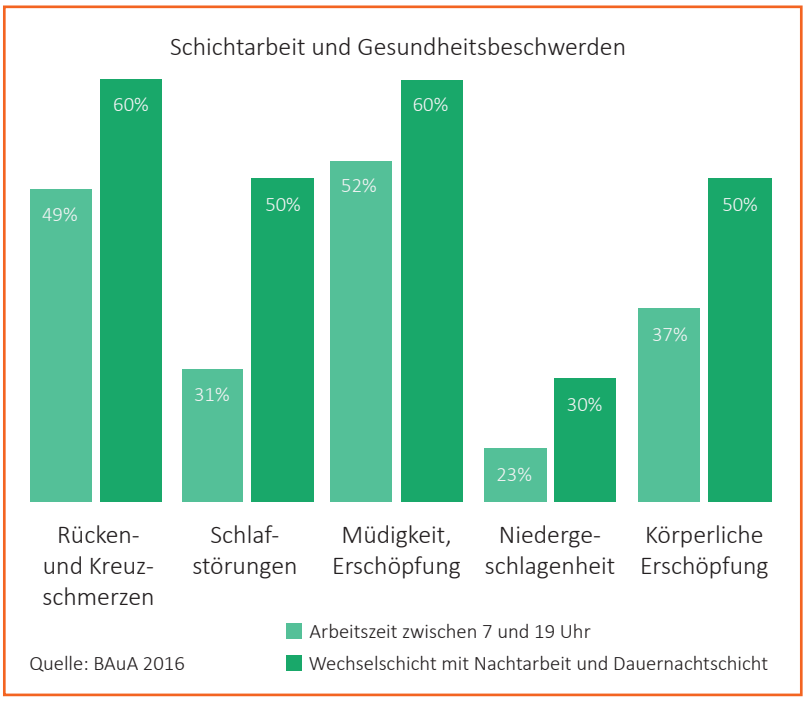
Das Thema der Nachtarbeit betrifft auch uns Pharmazeutinnen und Pharmazeuten. Im Apothekenbetrieb gibt es auch Modelle, die verschiedene Schichten benötigen, um lange Öffnungszeiten zu garantieren oder gar einen 24 h Betrieb. Auch Nacht- und Notdienste können sich negativ auf das Befinden der Beschäftigten auswirken.

## Neue Arbeitsmodelle

Um den durch die Arbeitszeiten induzierten Stress zu reduzieren, diskutiert man verschiedene neue Arbeitsmodelle. So zum Beispiel die 4-Tage-Woche, den 5-Stunden-Tag oder die Förderung von Homeoffice. Homeoffice ist natürlich für Schichtarbeiterinnen und Arbeiter schwer möglich.

Von einer vier Tage Woche verspricht man sich, dass die Motivation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer steigt. Die kürzere Arbeitszeit führt zu einer höheren Motivation und Produktivität (Quelle: SZ). Außerdem wird durch die kürzere Arbeitszeit das Stresslevel gesenkt, gleichzeitig sinkt auch der Blutdruck und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben insgesamt eine geringere Anzahl an Krankheitstagen.






Als Alternative zur 4-Tage-Woche wird auch eine 5-Tage-Woche mit verkürzter und flexibler Arbeitszeit disktiert. So können die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gezielt bestimmen, wann und wie sie Pausen machen wollen – und wie lange diese sein sollen. Zum Beispiel können Spaziergänge oder Sport während der Arbeit die Kreativität erhöhen.

Nachteile bestehen vor allem darin, dass durch verkürzte Arbeitstage weniger Zeit bleibt, um sich mit Projekten auseinanderzusetzten und die persönliche Karriere voranzubringen. Außerdem besteht für die Arbeitgeber weniger Flexibilität und Krankenstände lassen sich schwerer kompensieren.

Das Homeoffice, das gerade in Zeiten von Corona verstärkt genutzt wird, bringt nicht nur die Kapazitäten einiger Firmen-Netzwerke an den Rand der Belastungsgrenze, es steht auch allgemein in der Kritik. Zwar bietet gerade das Homeoffice besondere Planungsfreiheit, allerdings führt die Verbindung von Lebens- und Arbeitsmittelpunkt an ein und demselben Ort häufig zu Überstunden. Durch eine fehlende Arbeitsstruktur steigt häufig die Überforderung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Diese Arbeitssituation stellt sich so als häufig unzufriedenstellend heraus, was sich durch eine höhere Belastung und Schlafstörungen ausdrücken kann. Punktuell bietet das Homeoffice allerdings mehr Flexibilität und kann Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in besonderen Situationen entlasten.

## Fazit

Die Arbeitswelt wandelt sich. Sie muss sich auch wandeln, um den Bedürfnissen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gerecht zu werden. Doch angepriesene Konzepte, wie das Homeoffice, müssen nicht unbedingt zu einer Verbesserung der Lebenssituation führen. Die Quality of Life kann sich auf verschiedene Art und Weise ausdrücken. Es ist wichtig, dass wir uns darüber klar werden, was wir leisten wollen und können. Dafür müssen wir auch anfangen, Grenzen zu ziehen - für unsere eigene Gesundheit.

Bedanken möchte ich mich noch bei Cindy, David und Philipp, die die Recherche für diesen Artikel übernommen haben! Wenn Du auch Lust hast, an solchen Projekten oder an Positionspapieren mitzuarbeiten, dann komm in die AG-GP. Schreib mir dazu einfach eine Mail an gesundheitspolitik@bphd.de.

**AG Gesundheitspolitik:**

Das Gesundheitssystem und das Apothekensystem befinden sich in einer Zeit des Umbruches. Wir Studierende sind gut beraten, wenn wir uns gerade jetzt mit den Arbeitsbedingungen von morgen auseinandersetzen. Wir sollten unsere Stimme erheben, uns in die Debatte einmischen und die politische Entwicklung im Gesundheitswesen kommentieren. Ziel der AG Gesundheitspolitik ist die Diskussion und Meinungsbildung. Bei Interesse an der AG Gesundheitspolitik kannst du dich gerne an unseren Beauftragten für Gesundheitspolitik, Ilias Essaida, wenden.

## World Health Summit

**Von Nadin Kersten** / Vom 27. Oktober bis zum 29. Oktober 2019 fand breits zum 11. Mal der World Health Summit (WHS) in Berlin statt, ein Gesundheitsgipfel, bei dem sich die 2500 Teilnehmer aus rund 100 verschiedenen Nationen aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesundheitswesen trafen, um gemeinsam aktuelle Themen der globalen Gesundheit zu besprechen.

Bei der ersten Paneel Diskussion, an der ich teilnahm, ging es um Gleichberechtigung der Geschlechter. 70% der rund 200 Millionen Arbeitskräfte im Gesundheitswesen sind Frauen, dennoch sind Frauen bezogen auf die Bezahlung und das Arbeitsumfeld benachteiligt. Zudem sind Frauen kaum in Führungspositionen vertreten. Natürlich sollte neben der Gleichberechtigung der Geschlechter auch auf vermehrte Vielfalt geachtet werden.

Bei der Diskussion „How microbiomedical research is changing medicine“ wurde über das Mikrobiom referiert. Diese Biomasse wiegt circa 1,5 kg (im Vergleich dazu wiegt das Gehirn circa 1,3 kg), es gibt mehr als 1000 Arten pro Person, wovon viele noch nicht kultiviert sind. Studien haben dennoch gezeigt, dass es nicht nur eine Interaktion zwischen dem Mikrobiom und Arzneimitteln gibt, sondern auch ein Zusammenhang mit Krankheiten, wie zum Beispiel Diabetes Typ II. Mikrobiom biete laut der Redner auch Möglichkeiten beim Einsatz der Mikrobiom-assoziierten individuellen Therapie beispielsweise bei einer Vaginose oder ALS, wobei dies bisher nicht evidenz-basiert sei.

Beendet wurde der erste Veranstaltungstag mit der Eröffnungszeremonie, bei der neben dem Präsidenten Prof. Dr. Detlev Ganten, auch der diesjährige Co-Präsident Prof. Dr. Ali Jafarian, die Autorin Andrea Wulf, sowie der deutsche Gesundheitsminister Jens Spahn vor dem Teilnehmer sprachen.

Passend zu unserer Mental Health Kampagne dieses Semester begann der zweite Tag mit der Podiumsdiskussion „From Words to Action: Transforming Mental Health Globally“. Mentale Erkrankungen gehören zu der Top 10 der führenden Krankheiten. Die Selbstmordrate aufgrund dieser Erkrankungen habe sich in den letzten Jahren verdoppelt. Die damit verbundenen Stigmatisierungen, Ängste und Vermeidung führen zu Isolation und Ausgrenzung der betroffenen Personen. Laut der Redner sei es daher wichtig, besser über mentale Erkrankungen zu informieren. Leider würden aktuell nur 2% des Budgets im Gesundheitswesen in mentale Erkrankungen investiert, wobei davon mehr Anstalten anstatt Programme finanziert werden.

In einem der Hauptvorträge zum Thema „Transforming Human Capital“ betonten die Redner mehrfach, wie wichtig es sei, in Gesundheit und Bildung zu investieren. Bis 2030 würden rund 18 Millionen Arbeitskräfte im Gesundheitswesen fehlen, wodurch eine Zusammenarbeit, um diese Lücke zu schließen, immer wichtiger werde. Bei dem Vortrag zu „Access to Medicines“ wurde erläutert, dass Partnerschaften zum Schließen der Lücken geschlossen und der private sowie öffentliche Sektor dafür zusammengebracht werden müssten. Das Teilen praktikabler Lösungen und Einrichten von Plattformen für den Austausch und medizinisch sowie soziale Innovationen könnten den Zugang zu medizinischer Versorgung erleichtern. Auch im Hauptvortrag „Health is a Political Choice“ wurde hervorgehoben, dass Gesundheit ein Menschenrecht sei und Wohlstand bedeute. Die Referenten begrüßten die Zugeständnisse der UN in Form des SDG3 Global Action Plan, da Gesundheit ein globales Problem sei und durch Verknüpfen der Ziele, auch auf Regierungsebene, Brücken geschlagen werden könnten, um eine flächendeckende, primäre Gesundheitsversorgung sicherzu

stellen. Investitionen in das Gesundheitssystem durch Bildung, Präventionsmaßnahmen, Schutz, Unterstützung sowie Ausbildung von Arbeitskräften und Digitalisierung seien dringend notwendig.

In einer anderen Podiumsdiskussion wurden die Möglichkeiten künstlicher Intelligenz für das Gesundheitssystem thematisiert. Diese solle Jobs nicht ersetzen, sondern eher anheben. Um Daten und Wissen besser zu verbinden, seien neue Vorgehensweisen in der Forschung und Regulationen im Umgang mit den Daten notwendig, wobei auch Platz für Kreativität gelassen werden sollte. Auch im Rahmen des Vortrags „Health Data as Global Public Good“ wurde auf die Möglichkeiten, die das Teilen von Daten, künstliche Intelligenz und neue Technologien haben, hingewiesen. Man sollte sich nicht aus Angst davor verschließen, sondern eher den großen Nutzen durch die einfache Verfügbarkeit zu geringen Kosten erkennen. Wünschenswert wäre aus Sicht der Redner natürlich hierbei eine Unterstützung der jeweiligen Regierungen, auch um internationale Regulationen, unter anderem zur Sicherung der Qualität und auch zum Schutz dieser Daten, aufzustellen und zu implementieren.

Zusammenfassend war der World Health Summit ein tolles Event, bei dem man inspirierenden, über den Tellerrand blickenden Vorträgen beiwohnen konnte und mit vielen Leuten aus den unterschiedlichsten Bereichen des Gesundheitswesens ins Gespräch kam, vor allem beim im Schlange Stehen für Essen, Trinken und sogar für den Toilettengang. Ich kann jedem den Besuch eines WHS nur empfehlen! Der Nächste findet übrigens vom 25. bis zum 27. Oktober 2020 wieder in Berlin statt.



## Mehr als nur der Durchschnitt - Neue Wege in das Pharmaziestudium

**Von Niklas Baltz** / Auf einen Pharmaziestudienplatz bewerben sich im Durchschnitt zwei Bewerber. In der Medizin ist der Platz noch umkämpfter: Hier bewerben sich vier Menschen auf einen Studienplatz. Die hohe Nachfrage resultiert in langen Wartezeiten, die in der Medizin vier Jahre und länger bedeuten können. Auf der anderen Seite gibt es laut Grundgesetz das Recht auf freie Berufswahl, die dadurch eingeschränkt wird.

Eine Klage ließ also nicht lange auf sich warten- Das Urteil fiel 2017: Das bestehende Angebot an Studienplätzen schränkt die freie Berufswahl ein. Da diese aber nicht ohne weiteres erhöht werden können, kann hier nur in geringem Maße gegengesteuert werden. Außerdem hat wohl niemand in langen, anstrengenden Semesternächten den Weg zu einem Beruf angetreten, der nicht entsprechend entlohnt wird oder sogar nicht benötigt wird.

### Die Abiturbestenquote

Es gilt also die vorhandenen Studienplätze jedes Faches an die „Geeignetsten“ zu verteilen. 30 % der Plätze gehen dabei an die besten Abiturient*innen.
Bis jetzt, ihr erinnert euch vielleicht an eure Bewerbung, konntet ihr euch nur auf ein Fach bewerben. Ihr musstet euch also zwischen Tier-, Zahn-, Humanmedizin oder Pharmazie entscheiden. Das hat sich nun geändert und ihr könnt euch auf alle viel gleichzeitig bewerben. Zusätzlich musstet ihr eine Liste der sogenannten „Ortspräferenzen“ angeben. Einige Universitäten wollten dabei dann nur diejenigen, die auch als den betreffenden Standort als Nummer eins hatten. War der Standort auf einer anderen Präferenz bei euch, seid ihr da direkt aus dem Verfahren geflogen. Hattet ihr diese Hürde geschafft, wurden nach der der Durchschnittsnote (NC) die Plätze an diesem Standort vergeben.
Nehmen wir mal an ihr habt einen NC von 2,2. Ihr bewerbt euch in Kiel mit Ortspräferenz 1, wo der NC bei 2,3 liegt. Ihr bekommt also den Zuschlag und den Studienplatz angeboten. War Kiel aber nur eure Präferenz 1, weil ihr nicht wusstet, ob ihr in Münster angenommen werdet, wo der NC bis jetzt immer bei 2,1 oder 2,2 lag, bekamt ihr nicht mehr die Möglichkeit euch darauf zu bewerben, weil das Verfahren nach der ersten Zusage beendet war.

Hier hat sich einiges getan: Noch bevor die Frage nach dem Fach oder dem Wunschort gestellt wird, wird aus den Bewerbenden ein Ranking erstellt. Hierbei wird erst innerhalb des Bundeslandes, in welchem das Abitur gemacht wurde, eine Ranglis

te erstellt und diese dann zu einer Bundesliste zusammengeführt. Bei der Zusammenführung wird auf Unterschiede geachtet und diese möglichst ausgeglichen. Es wird mehr auf die erreichte Punktzahl geachtet, als auf die Durchschnittsnote. Die Bundesliste wird auch noch nach der Landesgröße gewichtet, damit große Bundesländer nicht verhältnismäßig weniger Studienplätze erhalten.

Aus dieser Bundesliste werden dann Listen für die einzelnen Fächer erstellt, also nur alle Bewerbenden auf die Pharmazie in einer Liste geführt. Die Ortspräferenzen an sich gibt es nicht mehr, sondern nur noch Ortswünsche, nach denen dann im Weiteren ausgewählt wird. Je nach Semestergroße bekommen dann die ersten x Personen auf der Liste den Studienplatz nach Abiturnote zugesagt.

### Warten war gestern, Eignung muss her!

Das schlichte Warten auf einen Studienplatz anhand der Durchschnittsnote erschien im oben genannten Urteil ungeeignet für die Studienplatzverteilung. Daher wurde die Wartezeitquote restlos gestrichen und durch die „Zusätzliche Eignungsquote“ (ZEQ) ersetzt. Hierüber werden 10 % der Studienplätze vergeben.

Die ZEQ soll unabhängig von der Abiturnote sein und beispielsweise einen Studierfähigkeitstest, Auswahlgespräche, bestimmte Berufsausbildungen, Dienste oder Preise besonders gewichten. Ziel ist dabei etwas zu finden, das für eine gute Eignung für die Pharmazie spricht, aber nichts mit dem Abitur zu tun hat. Die Standorte definieren hieraus einen Mix an Kriterien, den sie für geeignet erachten.
In der Medizin wird viel mit dem TMS, dem Test für medizinische Studiengänge, gearbeitet. Hier wird eine Punktzahl erzielt, die dann anteilig in die ZEQ eingerechnet wird.

Die Pharmazie hat sich – verständlicherweise – gegen den TMS ausgesprochen, aber in den zwei Jahren keine bundesweit einheitliche Alternative gefunden. Daher verlassen sich viele Standorte noch auf einen Mix aus Prozentrang und einem oder zwei der oben genannten Kriterien, wobei der Prozentrang am schwerwiegendsten ist. Der Prozentrang ist ein Ranking der Abiturpunktzahlen nach Bundesland in Prozent. Ziel ist wieder die möglichst große Vergleichbarkeit.

### Ich hätte gerne…

Der größte Teil der Studienplätze (60 %) wird über das Auswahlverfahren der Hochschulen (AdH) vergeben. Hier entscheidet jede Universität für sich einen Mix aus notenabhängigen und notenunabhängigen Kriterien. Letztere sind genauso wie beim ZEQ. Bei den notenabhängigen werden sogenannte Prozentränge innerhalb der Abiturient*innen der einzelnen Bundesländer gebildet. Ziel ist wieder die möglichst große Vergleichbarkeit.

Jede Universität kann dabei mehrere Mischungen aus den beschriebenen Kriterien bilden, die unterschiedlich gewichtet sind. Hier bietet sich noch die Möglichkeit zur Ausweitung der Quoten.

### Mehr Tests braucht das Land!?

Da sich die Studierfähigkeitstests schon in der Medizin bewährt haben, werden diese auch bei uns eine größere Rolle spielen. Wie schon angesprochen gibt es für die Pharmazie noch keinen einheitlichen Test. Greifswald hat sich als erster Standort in der ZEQ vom Abitur gelöst und berücksichtigt den Hamburger Naturwissenschaftstest (HAM-Nat) zu 70 %, eine anerkannte Berufsausbildung zu 20 % und einen anerkannten Dienst zu 10 %. Im AdH wird er auch gewertet. Der HAM-Nat prüft grundlegende Kenntnisse in Mathematik und den Naturwissenschaften ab. Andere Standorte überlegen diesen Test ebenso zu nutzen. Im Süden wurde der PhaST (Pharmaziespezifischer Studieneignungstest) entwickelt, der neben der fachbezogenen Studieneignung auch naturwissenschaftliche Grundkenntnisse abbilden möchte. Die Teilnahme an diesem Test ist kostenpflichtig.

Das ist der Knackpunkt an diesen Tests: Ihr Vorteil besteht darin, das unabhängig von der Abiturnote oder –punktzahl Chancen auf einen Studienplatz bestehen. Dabei müssen sie aber gerecht und für alle zugängig bleiben. Ein bundesweit einheitlicher Test wäre hier von großem Vorteil, da dann nur ein Test absolviert werden muss und die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gegeben ist. Als BPhD werden wir das Thema weiterhin verfolgen und hoffe auf einen baldige Umsetzung eines einheitlichen, kostenlosten Tests.

## Nachhaltigkeit im Studium

**Von Luise Wolf** / In der heutigen Zeit ist dieses Thema eines der wichtigsten überhaupt. Jede Branche, die sich nicht direkt mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzt, hat zumindest ein Konzept in der Schublade. Doch was ist überhaupt diese berüchtigte Nachhaltigkeit und welchen Einfluss hat sie auf unser späteres Leben?

©Noah Buscher

Da wir als angehende Pharmazeuten komplizierte wissenschaftliche Definitionen lieben: Laut Wikipedia ist die Nachhaltigkeit „ein Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung, bei dem eine dauerhafte Bedürfnisbefriedigung durch die Bewahrung der natürlichen Regenerationsfähigkeit der beteiligten Systeme [besteht].“

Diese beteiligten Systeme sind vor allem Lebewesen und Ökosysteme. Ziel einer nachhaltigen Handlung ist es also, zum einen seine Bedürfnisse zu erfüllen ohne dabei den Ursprung der Befriedigung zu zerstören und zum anderen die Probleme der eigenen Generation zu lösen und das Aufschieben auf nachfolgende zu vermeiden.

Soweit so gut, aber derzeit ist die Ressourcennutzung in vielen Bereichen leider noch nicht nach diesem Handlungsprinzip ausgerichtet. Die Bundesregierung möchte mit ihrem nachhaltigen Konzept dazu beitragen die Aufmerksamkeit der Unternehmen und Menschen auf das Thema zu lenken und gegen die Auswirkungen, die ein Verzicht auf Nachhaltigkeit hat, vorzugehen. Diese Auswirkungen spürt mittlerweile jeder auf der Erde. Seien es Klimakatastrophen, Hunger, Krieg oder Knappheit, inzwischen spielt sich das Ganze nicht mehr nur weit entfernt von uns, sondern direkt vor unseren Augen ab. Doch was tun gegen diese Auswirkungen?

Mit der Zustimmung einer Teilnahme an der UN-Agenda 2030 verpflichtet sich die Bundesregierung die dort genannten 17 Nachhaltigkeitspunkte bis 2030 umgesetzt zu haben. Diese 17 Punkte beinhalten unter anderem- Armut und Hunger überall auf der Welt zu beenden, nachhaltige Landwirtschaft zu fördern und Bildung integrativ und verfügbar für alle zu gestalten.

Ebenso stellt sich unsere Regierung sechs Prinzipien, zum Beispiel die Annahme der nachhaltigen Entwicklung als Leitprinzip in allen Bereichen, der Übernahme globaler Verantwortung und die Stärkung einer nachhaltigen Wirtschaft, um die Ausführung der Agenda zu unterstützen. Beschäftigt man sich mit den Punkten dieser Agenda, fühlt es sich an, als läge da eine Traumwelt vor uns, die Gerechtigkeit und ein langes glückliches Leben auf der Erde garantieren. Doch wie wir Tag täglich merken, sind wir von dieser Traumwelt noch weit entfernt.

Auch wenn uns Pharmaziestudierenden in Deutschland Hunger und bisher weitgehend auch Klimakatastrophen zum Glück eher weniger tangieren, ist für uns Knappheit doch ein sehr geläufiger und aktueller Begriff. Laut einem Artikel der ABDA muss sich Deutschland schon seit einigen Jahren mit Lieferengpässen von Medikamenten, die auf einem Rohstoff basieren herumschlagen.

Für die Arzneimitteltherapie ist dies so lange irrelevant, bis der Patient nicht mehr mit einem entsprechenden Ersatzpräparat versorgt werden kann. Dann spricht man laut der ABDA von einem Versorgungsengpass. Um dies zu verhindern, müssen Medikamente gefunden werden, die wirkstoffgleich und lieferbar sind. Andernfalls muss mit dem Arzt abgesprochen werden, welche Therapiealternative in Frage kommt. Für Apotheken und Ärzte bedeutet das einen hohen Mehraufwand.

Nach dem Faktenblatt der ABDA für Lieferengpässe verdoppelte sich die Zahl der nicht verfügbaren Rabattarzneimittel von 2017 auf 2018. Nur 50% der Apotheken konnten ihre Patienten optimal versorgen! So gab es in letzter Zeit wiederholt Proble

me mit Rohstoffen für die Herstellung von zum Beispiel Ibuprofen und Heparin, wird die Liste heute fortgeführt mit Wirkstoffen wie Fentanyl und Gabapentin. Ibuprofen ist eines der am häufigsten verkauften Schmerzmittel und daher unverzichtbar für den nationalen und internationalen Markt.

Natürlich ist nicht nur Knappheit ein Problem. Der Verzicht auf nachhaltiges Handeln bei großen Firmen, verursacht neben einem enormen Ressourcenverbrauch auch eine erhebliche Verschmutzung der Umwelt und fördert auch durch das Ausstoßen von Emissionen weitere Folgen der Klimaerwärmung. Die menschgemachte Klimaerwärmung ist eines der größten Probleme, denen sich unsere Generation heute stellen muss. In Bezug auf die oben genannte Definition sind wir also in der Pflicht eine Ausweitung dieses Problems soweit zu verhindern, dass wir eine Lösung innerhalb unserer Generation finden. So ergibt sich eine zentrale Frage: Was kann ich tun, um dem Klimawandel entgegen zu wirken?

Aber ist Nachhaltigkeit wirklich der Schlüssel zur Lösung aller unserer Probleme? Würde ein ressourcenschonendes Verhalten die Probleme unserer Gesellschaft minimieren? Alle Probleme werden mit Sicherheit nicht gelöst und einen genauen Ausgang der derzeitigen Lage beim Umstieg auf nachhaltiges Handeln kann niemand genau vorhersagen.

ABER was schadet es nachhaltiges Verhalten, Handeln und Wirtschaften anzustreben, wenn es am Ende so bleibt wie es jetzt ist? Richtig, nichts und es kann wohl ausgeschlossen werden, dass sich alles zum Schlechteren wenden wird.

Doch wo sollte man als Mitglied dieser Gesellschaft beginnen? Nützt es denn etwas, wenn ich als einzelne Person darauf achte? Eine Frage die man sich wohl immer wieder stellt. Doch man muss sich immer vor Augen halten, dass man sich als Person mit seinen Handlungen und besonders seinem Konsum richtungsweisend für die Entscheidungen der großen Firmen verhält. Je mehr Leute also auf Nachhaltigkeit achten, desto mehr müssen sich Unternehmen dieser Nachfrage anpassen. Für jeden einzelnen ist es ganz einfach zu beginnen. Schon allein mit der Auswahl von Lebensmitteln kann man den Ausstoß von Emissionen und enormen Ressourcenverbrauch eindämmen und teilweise sogar verhindern. Dazu entscheidest du dich vielleicht einfach manchmal für die Variante ohne tierische Produkte. Eine teilweise vegane oder vegetarische Ernährungsweise spart erwiesenermaßen enorm viele Ressourcen, da weniger Tiere gezüchtet, gehalten und versorgt werden müssen. Außerdem ist eine solche Ernährung häufig gut für die Gesundheit!

Hier in Kiel und sicher auch in vielen anderen Städten, ist das Thema Nachhaltigkeit gewachsen und zeichnet sich auch in den Betrieben ab. Hier sind einige Beispiele aus Kiel, die dir vielleicht eine Inspiration geben, wo auch du dich, in deiner Stadt, für Nachhaltigkeit einbringen kannst:

Neben zahlreichen Secondhandshops, wie dem „KiloLaden“ für Mode gibt es auch Einrichtungen, die gebrauchte Möbel und Bücher verkaufen. Außerdem findest du in Kiel mit dem Fahrradkino eine anstrengende aber super nachhaltige Methode um deinen Lieblingsfilm zu sehen. Hier musst du den Strom dafür selber „ertreten“. Abgesehen vom „Muddi Markt“, der das Thema Nachhaltigkeit auf Großveranstaltungen in Kiel bringt, gibt es auch eine Solidaritätsgemeinschaft zu „Fridays for Future“. Sie nennt sich „Students for Future“ und inkludiert sowohl unsere Universität als auch die Kieler Fachhochschule.

Ein weiterer Trend der Nachhaltigkeitsbewegung geht außerdem zu Zero Waste. Dahinter versteckt sich der Versuch seinen Abfall auf das Nötigste zu reduzieren. Dieser Aspekt kann bezogen auf Lebensmittel, Waschpulver und andere Badezimmerutensilien durch den Gang in den „Unverpackt“ Laden erfüllt werden. Zwar sind die Preise nicht bei allen Produkten studierendenfreundlich aber ab und zu kann man auch als Student auf Verpackung verzichten und lieber die wiederverwendbare Box bevorzugen. Oder wie wäre es mal mit einem Produkt nach lege artis? Misch dir deine Hautcreme, Deo oder Badreiniger zu Hause.

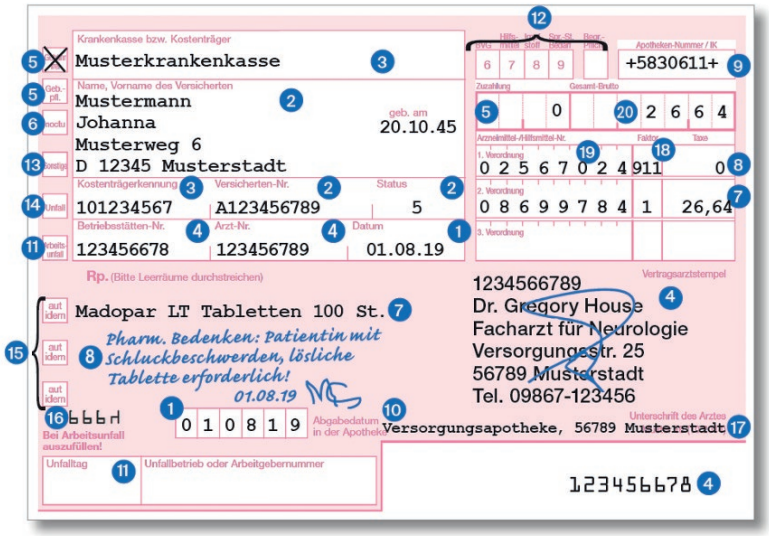
Dem Thema Lebensmittelverschwendung und nachhaltigem, regionalem Einkauf kannst du dich über „Food- sharing“ oder Wochenmärkte widmen. Mit der App „To good to go“ kann man beispielsweise Lebensmittelverschwendung bei über 4600 Betrieben verhindern. Ähnliche Unternehmen, die sich mit

Lebensmittelverschwendung beschäftigen und diese reduzieren wollen sind zum Beispiel „SirPlus“, „Resteritter“ und „Etepetete“. Statt also normal bei Rewe oder Aldi einzukaufen, geh doch mal auf deren Internetseite und bestell dir eine Retterbox.

Doch wie sieht es mit der Nachhaltigkeit bezogen auf das Pharmaziestudium aus? Wie kann man später als Pharmazeut mehr auf Umwelt und Nachhaltigkeit achten? Mit diesem Thema beschäftigt sich die neugegründete AG Nachhaltigkeit der Fachschaft Pharmazie Kiel und auch einer unserer Professoren im Bereich der Umweltpharmazie. Es schwirren viele Ideen in den Köpfen, Pharmazie nachhaltiger zu gestalten. Leider fehlt es im Bereich Umweltpharmazie auch noch an Grundlagenforschung. Ziel der AG ist es Möglichkeiten für Pharmazeuten zu finden, wie man sich im Studium und auch später im Beruf nachhaltig verhält und auch das nachhaltige Arbeiten im Betrieb fördern kann. Wer weiß, vielleicht treten wir Pharmazeuten irgendwann für den Rotationsverdampfer statt des Filmes in die Pedale.

## „Mein DAP Junior“ für Pharmazeuten und PTA im Praktikum

**Von Nina Thiele (DAP)** / Im DeutschenApothekenPortal gibt es einen eigenen Bereich, der sich speziell an Pharmazeuten und PTA im Praktikum richtet: „Mein DAP Junior“. Wer sich hier registriert (kostenfrei!), erhält vielfältige Unterstützung bei den ersten Schritten im Apothekenalltag und kann außerdem DAPs-Punkte sammeln.




©DAP Networks GmbH

Pharmazeuten und PTA im Praktikum, die sich bei „Mein DAP Junior“ registrieren, können zahlreiche DAP-Services nutzen, wie z. B. Arbeitshilfen, Beratungskarten, Poster und verschiedene Datenbanken. Außerdem können sie – z. B. durch die Teilnahme an Umfragen oder Wissens-Checks – sogenannte DAPs-Punkte sammeln, die später gegen Gutscheine (Amazon, Zalando, Tchibo) eingetauscht oder auch an Apotheker ohne Grenzen e. V. gespendet werden können.

### Apotheken-1x1 für Einsteiger

Unter der Rubrik „Apotheken-1x1“ stehen speziell für Praktikanten aufbereitete Inhalte bereit. Hier gibt es z. B. Hilfestellungen für die ersten Schritte im Apothekenalltag, wie z. B. die Prüfung von Rezeptformalien, sowie Tipps für das erste Kundengespräch. Und auch bei der Vorbereitung für die anstehenden Prüfungen finden Praktikanten hier Unterstützung.

### Prüfung der Rezeptformalien

Es gibt bestimmte Angaben, die auf einem Kassenrezept nicht fehlen dürfen. Um Retaxationen zu vermeiden, ist es wichtig, die Rezepte sorgfältig auf etwaige Formfehler zu prüfen. Die wichtigsten Punkte werden in der Rubrik „Prüfung der Rezeptformalien“ erklärt.

### Das erste Beratungsgespräch

Um das erste Beratungsgespräch erfolgreich zu meistern, stehen unter dem Menüpunkt „Beratung“ zahlreiche Beratungskarten, -leitfäden und -tipps zur Verfügung. Die Nutzung der DAP Arbeitshilfen unter „Rezept & Retax“ sowie das DAP Lexikon und die BtM-Rubrik können das Beratungsgespräch unterstützen. Mit den Datenbanken „PZN-Checkplus“ und „Verordnungsfähige Medizinprodukte“ können Fragen des Kunden nach der Erstattungs- und Verordnungsfähigkeit beantwortet werden. Der Entlassrezept-Checkplus überprüft hingegen, ob eine auf dem Entlassrezept verordnete Packungsgröße zulasten der GKV abgabefähig ist

bzw. welche erstattungsfähigen Packungsgrößen existieren.

**Prüfungsvorbereitung**

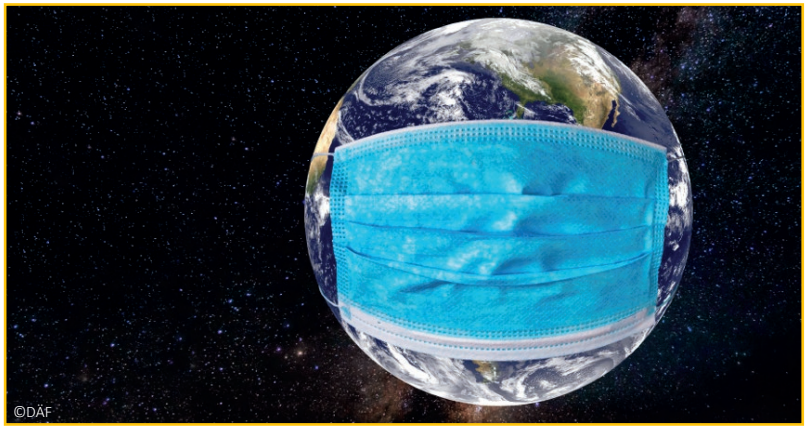
Natürlich spielt auch die Prüfungsvorbereitung im Praktikum eine große Rolle. Dabei sind u. a. Themen wie Praxis, Recht und Rezeptur von großer Bedeutung. DAP hat Prüfungs-Checks entwickelt, die das Wissen zu diesen Themen abfragen und verstärken.

**Einfacher Wechsel zu „Mein DAP" bei Berufsstart**

Die Zugänge zu „Mein DAP Junior" sind zeitlich begrenzt: Für Pharmazeutinnen und Pharmazeuten im Praktikum auf 12 Monate und für PTA im Praktikum auf 6 Monate. Wer nach dem Abschluss des Studiums bzw. der Ausbildung als Apotheker oder PTA in einer öffentlichen Apotheke anfängt, kann aber ganz einfach zu einem regulären „Mein DAP"-Account für Apothekenmitarbeiter wechseln. Dabei können die während des Praktikums gesammelten DAPs-Punkte mitgenommen werden, sie gehen also nicht verloren.

## Coronavirus: Was hat das mit meinem Versicherungsschutz zu tun?

**Von Nicole Gerold (Deutsche Ärzte Finanz)** / Wir trafen Laura Weiß, Präsidentin des Bundesverbandes der Pharmaziestudierenden in Deutschland e. V. (BPhD) und sprachen mit ihr über COVID-19, wie sich die Pharmaziestudierenden in der aktuellen Situation einbringen können und wie wichtig ein guter Versicherungsschutz in diesen Zeiten ist.




**DÄF:** Wir erleben mit COVID-19 derzeit eine Pandemie, die unser alltägliches Leben in bislang unbekanntem Ausmaß beeinträchtigt – beruflich wie privat. Die Zahl der Infektionen mit SARS-CoV-2 steigen rasant an. Diese außergewöhnliche Situation hat Einfluss auf alle Lebens- und Arbeitsbereiche.

**Weiß:** Auch für Apothekerinnen und Apotheker ist dies eine besondere Zeit. Jetzt gilt es mehr als sonst, sich weiterhin verantwortungsvoll um Patientinnen und Patienten zu kümmern und die vielen Fragen rund um das neue Coronavirus zu beantworten. Trotz all dem muss sich natürlich auch das Personal vor einer Ansteckung schützen, um die Arzneimittelversorgung aufrecht zu erhalten.

**DÄF:** Ihnen allen gilt unser großer Dank für Ihren Einsatz! Unter #ApothekenHelfen ruft der BPhD derzeit die Pharmaziestudierenden bundesweit dazu auf, das Gesundheitssystem zu unterstützen und in den Apotheken auszuhelfen. Was genau ist geplant?

**Weiß:** Als zukünftige Gesundheitsberufler möchten wir nicht tatenlos zu Hause bleiben, wenn wir die Apotheken und ihre Mitarbeitenden sinnvoll entlasten können. Die Studierenden können, je nach Studienabschnitt, an vielen Stellen unterstützen – sei es in der allgemeinen Aufklärungsarbeit bezüglich Corona, in der Rezeptur oder beim Wareneingang. Über unsere Plattform können Studierende direkt hilfesuchende Apotheken finden. Außerdem haben wir unter http://apothekenhelfen.bphd.de/faq/ zusätzliche Hinweise und häufig aufkommende Fragen zusammengestellt.

**DÄF:** In den letzten Tagen haben uns viele Fragen zum Thema Versicherungsschutz von Pharmaziestudierenden und Pharmazeuten bezüglich Corona erreicht. Insbesondere Fragen zur Berufsunfähigkeitsversicherung stehen dabei im Fokus. Wir haben die häufigsten Fragen hier zusammengestellt.

**Ihre Berufsunfähigkeitsversicherung – Was Sie jetzt wissen müssen:**

**Leistet eine Berufsunfähigkeitsversicherung auch dann, wenn die Ursache der Erkrankung auf einer Coronavirus-Infektion basiert?**

Ja, grundsätzlich besteht in der Berufsunfähigkeitsversicherung bedingungsgemäß Versicherungsschutz.

**Was bedeutet das Coronavirus für die Berufsunfähigkeitsversicherung?**
Nach unserer bisherigen Erfahrung können Personen aufgrund des Coronavirus ihren Beruf nicht ausüben, weil

1. sie unter Quarantäne gestellt wurden
2. sie sich infiziert haben.

Im ersten Fall liegt keine Berufsunfähigkeit vor, denn bereits nach wenigen Wochen ist es der betroffenen Person in der Regel wieder erlaubt zu arbeiten. Sollte der sehr unwahrscheinliche Fall eintreten und ein Tätigkeitsverbot von mehr als sechs Monaten bestehen, könnte die Infektionsschutzklausel (siehe unten) relevant sein.
Im zweiten Fall verhält es sich erwartungsgemäß so, dass die erkrankte Person in den meisten Fällen schon nach wenigen Wochen wieder arbeiten kann. Eine Berufsunfähigkeit liegt jedoch erst vor, wenn die versicherte Person für mindestens sechs Monate ihrer Tätigkeit zu mindestens 50 Prozent nicht mehr nachgehen kann.

**Greift die integrierte Infektionsschutzklausel in der Berufsunfähigkeitsversicherung auch bei einer Coronavirus-Infektion?**
Im Rahmen der Infektionsschutzklausel besteht Versicherungsschutz, wenn ein behördliches Tätigkeitsverbot nach dem Infektionsschutzgesetz (§ 31 Infektionsschutzgesetz) für mindestens sechs Monate ausgesprochen wird, weil eine Infektionsgefahr von einer Person ausgeht oder aber zumindest ein Verdacht auf eine Ansteckungsgefahr besteht. Sollten Sie aufgrund einer Virusinfektion mindestens sechs Monate so beeinträchtigt sein, dass Sie Ihre Tätigkeit zu mindestens 50 Prozent nicht ausüben dürfen, besteht Versicherungsschutz.

Ist die versicherte Person also selbst krank oder krankheits- bzw. ansteckungsverdächtig, kann sie sich für die Geltendmachung von BU-Leistungen auf die Infektionsschutzklausel berufen. Voraussetzung dafür ist, dass das Tätigkeitsverbot für mindestens sechs Monate besteht.

Erwartungsgemäß ist eine Corona-Infektion jedoch nach wenigen Wochen ausgeheilt, so dass in der Regel auch niemand wie oben beschrieben berufsunfähig wird.

**Weiß:** Viele Dank für die Zusammenfassung. Die aktuelle Situation zeigt, dass man sich bereits im Studium mit dem Thema Versicherungsschutz auseinandersetzen sollte. Welche Angebote hat die Deutsche Ärzte Finanz für die Absicherung?

**DÄF:** Seit dem 01. April 2010 haben die Deutsche Ärzte Finanz und der BPhD eine exklusive Vereinbarung. Die Deutsche Ärzte Finanz ist der ausschließliche Partner aus dem Bereich Versicherungen und Finanzdienstleistungen. Um von Anfang an gut abgesichert zu sein, bietet die Deutsche Ärzte Finanz das Startmodell für Pharmazeuten an. Ein Konzept, das bereits zu Beginn der Karriere alle Wechselfälle des Lebens mit einbezieht: Es kombiniert einen leistungsstarken Berufsunfähigkeitsschutz mit einer rundum flexiblen Altersvorsorge.

**Weiß:** Weshalb ist gerade die Berufsunfähigkeitsversicherung für uns als Pharmaziestudierende so wichtig?

**DÄF:** Berufsunfähigkeitsschutz ist unverzichtbar – schließlich wird jeder fünfte Berufstätige berufsunfähig. Speziell für Pharmazeuten im Studium und während des Berufsstarts bietet die Deutsche Ärzte Finanz vergünstigte Tarife bei voller Leistung von Anfang an.
Hier die wichtigsten Leistungen im Überblick:

- Es wird eine Startphase von bis zu 5 Jahren festgelegt, in der der Beitrag deutlich reduziert bleibt
- Flexibilitätsoption: Die Dauer der Startphase kann bei nicht vorhersehbaren Änderungen im Berufsleben auch verschoben werden
- Studierende ab der 1. pharmazeutischen Prüfung können eine Berufsunfähigkeitsrente in Höhe von 1.500 Euro abschließen
- Studierende ab dem 8. Fachsemester können sogar bis zu 2.000 Euro monatlich inklusive einer garantierten Steigerung auf bis zu 2.200 Euro (schon ab Vertragsbeginn) vereinbaren
- FamilyPlus: Bei zu 6 Monate Beitragsfreiheit für die Berufsunfähigkeitszusatzversicherung bei Bezug von Elterngeld – ohne Nachzahlung und bei vollem Versicherungsschutz
- Garantierte Rentensteigerung im Leistungsfall wählbar: 1 bis 3 Prozent p.a. Erhöhung der gezahlten Rente als Inflationsausgleich

**Weiß:** Was bietet das Startmodell in Sachen Berufsunfähigkeitsschutz darüber hinaus?

**DÄF:** Neben dem sofortigen Schutz gibt es schon bei 50 Prozent Berufsunfähigkeit ein Ersatzeinkommen. Die fest vereinbarte Erhöhung der versicherten Berufsunfähigkeitsrente ist ohne erneute Gesundheitsprüfung möglich, ebenso wie eine dynamische Beitragsanpassung. Das Startmodell für Pharmazeuten verbindet die Berufsunfähigkeitsversicherung mit der Altersvorsorge. Warum ist das sinnvoll? Der Aufbau einer ertragreichen Altersvorsorge ist ein langfristiger Prozess. Dafür braucht es ein Vorsorgekonzept, das Sicherheit, Rendite, Komfort und Flexibilität bietet.

**Weiß:** Wieso sollte ich als Pharmaziestudierender schon heute am meine Rente denken?

**DÄF:** Mit Blick auf den demografischen Wandel der Bevölkerung und damit der Überalterung der Gesellschaft zahlt es sich aus, sich möglichst frühzeitig mit dem Thema Rente zu befassen. Mit der sogenannten Relax Rente profitieren Sie von Kapitalanlageverfahren mit zunehmender Gewinnabsicherung. Doch das Wichtigste ist: Die eingezahlten Beiträge stehen zum Ablauftermin in voller Höhe garantiert zur Verfügung.

**Weiß:** Bietet das Startmodell im Bereich Altersvorsorge noch weitere Vorteile?

**DÄF:** Der Rentenbeginn oder der Auszahlungstermin sind zu einem späteren Zeitpunkt flexibel wählbar. Und Sie können frei entscheiden, ob Ihnen der Betrag als monatliche Rente ausgezahlt wird oder als Kapitalauszahlung vorgenommen werden soll. Eine jährliche staatliche Förderung ist möglich. Für das Jahr 2020 sind maximal 25.046 Euro der Beiträge steuerlich absetzbar. 90 Prozent davon werden in 2020 vom Finanzamt anerkannt. Für Ehepaare gibt es sogar doppelte Beträge.

**Weiß:** Und was hat es mit dem Beirat bei der Deutschen Ärzteversicherung auf sich?

Der Beirat ist eine Besonderheit, die es so nur bei der Deutschen Ärzteversicherung gibt: Im Fall von Meinungsverschiedenheiten über die Leistungspflicht steht Ihnen der Beirat der Deutschen Ärzteversicherung zur Seite, der sich aus kompetenten Ärzten, Zahnärzten, Tierärzten und Apothekern zusammensetzt. Seinem unabhängigen Urteil ist die Deutsche Ärzteversicherung bislang immer gefolgt – auch dann, wenn es im Widerspruch zu ihrer ursprünglichen Entscheidung stand.

**Weiß:** Vielen Dank für die vielen Informationen und Tipps rund um das Thema Startmodell für Pharmazeuten und Altersvorsorge.

**DÄF:** Wir danken Ihnen für das Gespräch und: bleiben Sie gesund!

Wenn Sie Fragen zum Startmodell für Pharmaziestudierende haben oder sich individuell beraten lassen möchten, rufen Sie uns an unter Telefon: 0221 148-35311 (nicole.gerold@aerzte-finanz.de).

## PJ-Stellenbörse

**Carolis Pharma**
Martinsried (München)

Coriolis Pharma zählt weltweit zu den führenden unabhängigen Dienstleistungsunternehmen für die Formulierungsforschung und Entwicklung von (bio-) pharmazeutischen Arzneimitteln (Proteine, Peptide, monoklonale Antikörper, RNA / DNA etc.) und Impfstoffen.
Als Pharmaziepraktikant werden Sie Einblicke in die Entwicklung von Biopharmazeutika und innovative analytische Methoden für Proteinarzneimittel erhalten.

Coriolis Pharma Research GmbH
https://career.coriolis-pharma.com/jobs

**Apotheke des Krankenhaus Reinbek St. Adolf-Stift**
Reinbek

Ab November 2020 suchen wir einen Pharmazeuten im Praktikum für unsere Krankenhausapotheke. Es erwartet Sie ein sehr nettes Team!
Es handelt sich um eine kleinere sehr engagierte Krankenhausapotheke, in der Sie viele Arbeitsbereiche kennenlernen können wie z.B. sterile Zytostatika-Zubereitung, Elektronische Arzneimittel-Dokumentation der Patientenakte, patientennahe AM-Therapie-Entscheidungen, Controlling-Aufgaben, Resistenzstatistik, Arzneimittel-Kontrollen auf den Stationen und Funktionen usw.. Wir legen sehr großen Wert auf eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Pflege, Verwaltung und Apotheke. Dadurch können wir auch eine wichtige Rolle im Bereich der Arzneimittel-Information spielen.

http://www.krankenhaus-reinbek.de

**Denk Pharma GmbH & Co. KG**
München

Die DENK PHARMA ist ein familiengeführtes, in mehr als 80 Ländern tätiges Unternehmen mit Sitz in München.
Unser Ziel ist die Heilung von Krankheiten. Deshalb bieten wir unseren Patienten weltweit die gleiche hochwertige Arzneimittelqualität an, wie sie in jeder deutschen Apotheke zu finden ist.

https://denkpharma.de/

**Adler-Apotheke, Engel-Apotheke, Milan-Apotheke**
Witten

Wir sind ein lebhafter Filialverbund mit vielen engagierten Fachapothekern, die ihr Wissen gern teilen. Als zertifizierte AMTS-Apotheke der Apothekerkammer Westfalen-Lippe unterstützen wir Ihre Ausbildung zum AMTS-Manager. Außerdem sind wir als Akademische Ausbildungsapotheke bei der Apothekerkammer Westfalen-Lippe akkreditiert.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Dr. Philipp Werner
dr.philwerner@adler-apotheke-annen.de

**Schniegling-Apotheke**
Nürnberg / Fürth

Wir sind „ Allrounder“, der Kunde steht im Mittelpunkt, wir beraten gerne umfassend und ganzheitlich. Die Apotheke liegt an der Stadtgrenze Nürnberg/ Fürth und ist gut erreichbar und Schokolade gibt's bei uns auch :-))

Nürnberg / Fürth, Schniegling-Apotheke
Simoko12@gmx.de

**Ausbüttels Apotheken**
Dortmund

Sie möchten sich perfekt auf Ihr Staatsexamen und den Beruf vorbereiten und suchen noch die geeignete Apotheke dafür? Die große Ausbüttels-Familie freut sich auf Sie!

Unser Ausbüttels-Kolleg bildet Sie zudem im Rahmen von abendlichen Fortbildungen weiter und bietet Ihnen die Möglichkeit des Wissens- und Erfahrungsaustausches mit erfahrenen Approbierten, PTA und PKA Kollegen.

**Medicum Apotheke**
Detmold

Wir bieten drei beratungsaktive Apotheken, die Ihnen Einblicke in alle Bereiche der öffentlichen Apotheke mit Altenheim-, Sprechstundenbedarfs- und Klinikversorgung geben.

Wir bieten Ihnen regelmäßige Fortbildungen während Ihres Ausbildungsjahres sowie durch unsere Zertifizierungen als AMTS-Apotheken der Apothekerkammer Westfalen-Lippe zusätzlich die Möglichkeit einer Ausbildung zum AMTS-Manager während Ihres PJ an.

Apotheker Christian Schmidt e.K.
Röntgenstraße 16
32756 Detmold
info@medicum-apo.de

Diese und viele weitere **spannende Anzeigen** findet ihr in unserer PJ-Börse:

**HWI pharma services GmbH**
Frankfurt am Main

Sie sind eine Persönlichkeit, die gerne in einem dynamischen, kundenorientierten Umfeld arbeitet?

Wir sind ein unabhängiger Dienstleister für die pharmazeutische Industrie. Der HWI Standort in Frankfurt entwickelt hochinnovative Arzneimittel mit potenten Wirkstoffen für die orale oder parenterale Gabe am Patienten in den unterschiedlichsten Indikationen.

Dann bewerben Sie sich!

Wir suchen für die HWI pharma services GmbH am Standort Frankfurt zum nächstmöglichen Zeitpunkt.

https://hwi-group.de/home.html

**Rheingau-Apotheke**
Geisenheim

Die Rheingau-Apotheke hat einen hohen Stammkundenanteil, ist bekannt für ihre gute Beratung und bietet ihren Kunden mehr als die Abgabe von Arzneimitteln. Regelmäßige Aktionen zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen gehören zu unserem Service.

Wir haben einen Plan, wie wir sie fit für den Kunden machen. Außerdem lernen Sie bei uns die Belieferung von Heimen inkl. externer Verblisterung von Medikamenten für die Heimbewohner kennen. Und wir sind Akkreditierte Ausbildungsapotheke in Hessen und Weiterbildungsstätte für Allgemein-Pharmazie!

info@rheingau-apotheke.de

# Impressum
## Grüne Hand Brief


Herausgeber:
Bundesverband der Pharmaziestudierenden in Deutschland e. V.
Eingetragen im Vereinsregister Berlin-Charlottenburg
Nr. 24643NZ

www.bphd.de

Vorsitzende (v.i.S.d.P.):
Laura Weiß, Claudio de Santis , Jason-Christopher Radermacher
Postfach 080463
10004 Berlin

Ausgabe 02/2020
Erscheinungsmonat: April 2020
Erscheinungsweise: 4x im Jahr

Redaktion:
Svea Alina Türschmann (Beauftragte für Pressearbeit, presse@bphd.de)

Satz:
Svea Alina Türschmann (Beauftragte für Pressearbeit, presse@bphd.de)

Anzeigen:
Svea Alina Türschmann (Beauftragte für Pressearbeit, presse@bphd.de)

Anfragen zu Stellenanzeigen:
Patrick Neumann (Beauftragter für Informationstechnik, internet@bphd.de)

Anfragen für Sponsoren:
Jacqueline Siekiera (Beauftragte für Public Relations, pr@bphd.de)

Vertrieb:
Der Grüne Hand Brief liegt einer Teilauflage der Pharmazeutischen Zeitung bei, die an die Fachschaften Pharmazie der Universitäten in Deutschland verteilt wird. Zusätzlich ist der Grüne Hand Brief unter www.bphd.de oder per E-Mail an internet@bphd.de kostenlos als E-Mail-Newsletter erhältlich.

Druck:
Schleunungdruck GmbH
Eltertstraße 7
97828 Marktheidenfeld

Produktion und Druck mit freundlicher Unterstützung der:
Avoxa – Mediengruppe Deutscher Apotheker GmbH
Apothekerhaus Eschborn
Carl-Mannich-Straße 26, 65760 Eschborn
Postfach 5240, 65727 Eschborn



Urheberrecht:
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts das Recht der Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den BPhD e. V. über. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht zur Herstellung elektronischer Versionen sowie das Recht zu deren Vervielfältigung und Verbreitung online und offline ohne zusätzliche Vergütung. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrecht festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des BPhD e. V. unzulässig. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingereichte Manuskripte. Die der Redaktion angebotenen Originalbeiträge dürfen nicht gleichzeitig in anderen Publikationen veröffentlicht werden.

Gebrauchsname:
Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dergleichen in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, dass solche Namen ohne weiteres von jemandem benutzt werden dürfen; oft handelt es sich um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht als solche gekennzeichnet sind.

Veröffentlichungen:
Veröffentlichungen des BPhD e. V. sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Artikel, die mit Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider.

## Dein Draht zum BPhD e. V.

**Laura Weiß**
Präsidentin
president@bphd.de

**Deanna Hoppe**
Beauftragte für Internes
intern@bphd.de

**Claudio de Santis**
Generalsekretär
sekretariat@bphd.de

**Aleksandar Milosevic**
Beauftragter für
Bildung und Tagung
bildung@bphd.de

**Jason-Christopher Radermacher**
Schatzmeister
finanzen@bphd.de

**Thorben Kurzbach**
Beauftragter für Recht
und Datenschutz
recht@bphd.de

**Niklas Baltz**
Beauftragter für Lehre
und Studium
studium@bphd.de

**Till Sieber**
IPSF Contact Person
ipsf@bphd.de

**Mandy Schneider**
Beauftragte für
Jungpharmazeuten
jungpharm@bphd.de

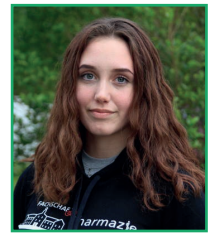
**Matthias Herrmann**
EPSA Liaison Secretary
epsa@bphd.de

**Jacqueline Siekiera**
Beauftragte für
Public Relations
pr@bphd.de

**Patrick Neumann**
Beauftragter für
Informationstechnik
internet@bphd.de

**Ilias Essaida**
Beauftragter für
Gesundheitspolitik
gesundheitspolitik@bphd.de

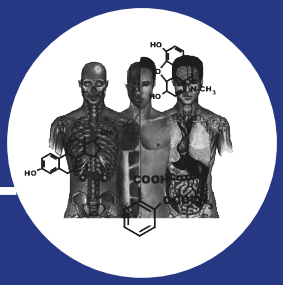
**Svea Alina Türschmann**
Beauftragte für
Pressearbeit
presse@bphd.de



# Ravati Seminare

Seminare und Repetitorien für Pharmazeuten

r a v a t i . d e



Online-Service pharma4u inkl.

## Crashkurse / Fortbildung

### Crashkurse 1. Stex

Gezielte, zeitsparende 1. Stex-Vorbereitung
Für ALLE Studenten in Deutschland

### Crashkurse 2. Stex

Kompaktes, gezieltes Repetitorium
Optimale Vorbereitung durch Themen-Selektion

### Crashkurs 3. Stex

Die letzte Hürde auf dem Weg zum Apotheker
Fächer: Praxis, Rechtsgebiete und BWL

### Fortbildung für Apotheker

Qualifizierte Fortbildung, interaktiv und topaktuell
Bis zu 45 Fortbildungspunkte

Jetzt anmelden

Unsere Partner:

Ein Unternehmen der AVOXA Mediengruppe Deutscher Apotheker

deutsche apotheker- und ärztebank

pharma4u Die Plattform für Pharmazeuten